Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen.
Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 122. Halle, Dienstag, 13. März 1894. 186. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: **Courier** Hallesaale.

Die Folgen des Handelsvertrages.

Fr. Berlin, 12. März.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ueber den russischen Handelsvertrag kann man nicht mehr de lege ferenda diskutiren. Aber eine Besprechung seiner voraussichtlichen Folgen ist deshalb doch nicht unangebracht — wird eine solche doch den Weg zeigen, auf welche Weise der deutschen Landwirthschaft geholfen werden kann und muß, nachdem die Reichsregierung und die Mehrzahl der Abgeordneten es für gut befunden hat, von dem bisherigen System der Schutzzollpolitik abzuweichen.

Es mehren sich jetzt die Stimmen, welche die Noth der Landwirthschaft in der Ueberschuldung des ländlichen Grundbesitzes erblicken. Wir werden noch Gelegenheit haben auf die agrargesetzlichen Hilfsmittel zurückzukommen, welche man zum Zwecke der Abhilfe auf diesem Gebiete ersonnen hat. Die meisten der Auslassungen, welche zum Kapitel Ueberschuldung das Wort nehmen, — und nicht nur diejenigen aus feindlichem Lager, — stellen sich dabei auf den Standpunkt, als ob dieser Uebelstand mit der Frage der Getreidezölle absolut nichts zu thun habe. In einer übrigens sehr maßvoll gehaltenen jüngst erschienenen Druckschrift finden wir die Aeußerung, daß der Ueberschuldung gegenüber die Einwirkung der durch die Zölle mehr oder weniger beschränkten Konkurrenzen und die mehr oder minder wechselnden Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse nicht in Betracht kommen, denn ein über die natürlichen Verhältnisse verschuldetes Gut werde sich auch bei den höchsten künstlich geschützten Preisen niemals halten und zu gesunder Wirthschaftskraft zurückführen lassen. Nichts ist leichter zu widerlegen, als eine solche Behauptung. Wenn der Landwirth bei einem Roggenpreise von Mk. 180 seine Hypothekenzinsen bezahlen kann, bei einem solchen von Mk. 160 dagegen nicht mehr, so ist es doch sonnenklar, daß die Wirkung der Getreidezölle mit den Ziffern der Subhastationen in unmittelbarem Zusammenhange steht.

Professor Conrad-Halle, bekanntlich nicht gerade ein Freund der Agrarzölle, hat die Wirkung derselben dahin fixirt, daß „der Gewinn eines lang andauernden Agrarzolles dem Grundbesitzer in Form eines Kapitalzuwachses zufällt, während der wirthschaftende Landwirth nicht den vollen Nutzen der Maßregel erlange.“ Dies zugegeben, so bedeutet die jetzige Herabminderung der Zölle in Folge des russischen Handelsvertrages eine direkte Kapitalschädigung für alle Diejenigen, welche unter der Aera des Schutzzolles ein Gut zu dem Kaufpreise übernommen haben, welchen eine vernunftgemäße Kapitalisirung des damaligen Reinertrages ergab; sie bedeutet ebenso eine schwere Schädigung aller Derjenigen, welche unter den damaligen Umständen einen Pachtvertrag eingingen. Die Folge davon wird sich unzweifelhaft in einer ganz erheblich gesteigerten Ziffer der Subhastationen, Exmissionen und Zwangsvollstreckungen äußern. Wir sehen z. B. in Bayern die Zahl der Zwangsveräußerungen von 3739 im Jahre 1880, also ehe die Wirkung der Zölle erheblich sich äußern konnte, herabgehen auf 1111 im Jahre 1887; und in Preußen von 8583 im Jahre 1882 auf 2014 im Jahre 1889/90.

Man hat dem ländlichen Grundbesitz den Vorwurf gemacht, daß die durch die Agrarpolitik der achtziger Jahre gewährleistete Mehreinnahme zu einer unmotivirten Steigerung der Grundstückspreise den Anlaß gegeben habe. Doch ist das kaum zu rechtfertigen. Die Werthserhöhung des ländlichen Grundbesitzes hängt vielmehr auf das engste mit den Goldfunden in Kalifornien und der gleichzeitigen günstigen wirthschaftlichen Konjunktur zusammen. Daß auch von dem Gesichtspunkt des Werths des ländlichen Grundbesitzes die Schutzzollpolitik eine nationale Nothwendigkeit war, beweist eine von Roscher wiedergegebene Beobachtung über den Preis eines Ritterguts. Dasselbe wurde 1819 für 28000 Thaler verkauft, 1852 für 60 000, 1856 für 114 000, 1863 für 170 000, 1865 für 201 000, 1871 für 285 000 und 1877 wieder für 214 000. Der Eigenthümer, der 1871 kaufte und 1877 wieder verkaufen mußte, würde also, falls er kein selbstständiges Vermögen von mehr als der Differenz von 71 000 Thalern hatte, zu Grunde gehen müssen. Die gesetzgeberische Aktion von 1879 hat dieser unheilvollen Entwicklung den Riegel vorgeschoben, die „Reformen“ der neunziger Jahre werden sie wieder in Fluß bringen.

„Diese Noth“, so meint jedoch das zuerst angezogene Schriftchen, „ist eigentlich keine Noth der Landwirthschaft, sondern eine Noth einer leider großen Klasse von Grundbesitzern und die Forderungen der sogenannten Agrarier wollen der Noth, in der sich solche Besitzer allerdings befinden, abhelfen.“ Der Verfasser stimmt in gewissem Sinne mit Prof. Conrad überein, wenn er hierzu bemerkt, daß eine solche Hülfe „ein wirthschaftlicher Fehler“ sein würde, da nur die Landwirthschaft als solche ein nothwendig zu schützender und erhaltender Faktor des nationalen Wirthschaftslebens sei — wie einst Prof. Conrad meint, daß es an und für sich wenig im Gewicht falle, ob der Grundwerth steige oder falle. Aber selbst Conrad macht darauf aufmerksam, wie sehr eine Erniedrigung der landwirthschaftlichen Produkte den landwirthschaftlichen Betrieb gefährde. Ein Landwirth, ob Besitzer oder Pächter, der den Ruin vor Augen hat, wird den Acker auf Kosten der Nachhaltigkeit der Bodenfruchtbarkeit aussaugen, er wird an den Produktionskosten sparen, indem er nothwendige Reparaturen und Ergänzungen des lebenden und toten Inventars unterläßt und Meliorationen, Bauten, Drainagen u. s. w. gar nicht in Angriff nimmt, eine Versumpfung der Wiesen, ein übermäßiger Düngermangel sind die nächsten agrikultur-technischen Folgen. „Der Verlust an National-Kapital wie an Nationalertrag ist deshalb in Zeiten einer allgemeinen Agrarkrisis ein sehr bedeutender und wird von den mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen nicht Vertrauten meistens unterschätzt.“ Wir können dem nur völlig beipflichten, meinen aber auch, daß der Werth der Grundstückspreise wahrhaftig vom national-wirthschaftlichen Standpunkt aus nicht gleichgültig sein kann. Wenn die auswärtigen Anleihen im Course um 20 Proz. sinken — auch wenn ihre Zinsleistungen noch nicht nothleidend geworden sind — so berechnet die gesammte Presse schleunigst, wie viel deutsches Kapital damit verloren gegangen sei — sollte es mit dem Grundkapital anders liegen wie mit dem Geldkapital?

Der Regierung sind schwere Pflichten erwachsen in dem Augenblick, wo sie sich zur Herabsetzung der Zollbeträge entschloß. Daß die Gefahr eine wachsende ist, das geht mit beunruhigender Gewißheit aus einer Zusammenstellung in dem „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ hervor. Hier wird darauf hingewiesen, daß der Getreideexport Rußlands, wenn man ihn in den Jahren 1870—74 mit 100 ansetzt, 1875—79: 146, 85—88: 196 und 89—90: 220 betragen habe. Der Verfasser fügt dann hinzu, daß bei Verbesserung der Transportmittel und Vereinfachung der Frachttechnik „Rußland noch einer Ausdehnung seines Absatzes fähig sei, die selbst die Phantasie des verwegensten deutschen Agrariers sich nicht in seiner ganzen Größe malen kann!“

Deutsches Reich.

* **Kaiser Wilhelm** wird voraussichtlich bereits am 17. in Abbazia eintreffen. Die Kaiserin nebst den kaiserlichen Kindern wird den Kaiser schon in Mattuglie empfangen. Der Korrespondent des „Localanz.“ erfährt aus authentischer Quelle, daß es kein Anderer, als Fürst Bismark war, der den Kaiser auf die Reize der Lage Abbazias aufmerksam machte, von welchen ihm die Gräfin Herbert soviel erzählt habe.

* **Zur Mandatsniederlegung** des Abgeordneten **von Koscielski** theilt der „Dziennik Poznanski“ mit, daß an der betreffenden Fraktionssitzung am Sonnabend sechs Abgeordnete theilgenommen haben. Der erste Antrag auf Bewilligung der neuen Schiffe habe nicht die Mehrheit erlangt, dagegen sei der Antrag auf Stimmenenthaltung von der Majorität angenommen worden. Hierauf habe Herr v. Koscielski sein Mandat zuerst in die Hände des Fraktions-Vorsitzenden und nachher in die Hände des Reichstagspräsidenten niedergelegt. Der „Kuryer Poznanski“ schreibt, die Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, daß die Wähler von Inowrazlaw-Strelno ihren beliebten Vertreter wiederwählen würden, was man als beste Lösung dieser Angelegenheit ansehen würde.

* In parlamentarischen Kreisen wird, so schreibt die „B. Börs.-Ztg.“ erzählt, dem bisherigen **Abg. v. Koscielski** (Pole) sei der Eintritt in den diplomatischen Dienst der Regierung angeboten worden.

* Die „Freis. Ztg.“ stellt eine **Berechnung** über die **Deckung des Reichsdefizits** an, welche zu folgendem Ergebniß kommt: Nach den bisherigen oder noch mit Sicherheit zu erwartenden Beschlüssen des Reichstags sind die Einnahmen des Etatsentwurfs um 11½ Millionen höher veranschlagt (Portoeinnahme der Post- und Telegraphen-Verwaltung 3½ Millionen, Einnahmen der Reichseisenbahnen 3 Millionen, Einnahmen aus der Zuckersteuer 5 Millionen). Die Ausgaben sind um 11 Millionen gekürzt worden (5½ Millionen im Militäretat, 4½ Millionen im Marineetat, dazu einige kleinere Abstriche in anderen Etats), das macht zusammen 22½ Mill. Mark. Die in der Steuerkommission angenommene und auch der Zustimmung des Reichstags sichere Erhöhung der Steuer auf Börsengeschäfte und Lotterieloose wird im Ertrag auf 22 400 000 Mark geschätzt. Das Alles zusammen würde rund 45 Millionen Mark ergeben und sonach die in dem neuen Etatsentwurf vorgesehene Erhöhung der Matrikularbeiträge ziemlich ausgleichen. — Das läßt sich ja einigermaßen hören,

---

(Nachdruck verboten.)

Hundefreunde.

Von Eugen Isolani.

In den letzten Jahren pflegt die Unterhaltung der Menschen öfter — auf den Hund zu kommen, als dies in früheren Zeiten geschah. Die Fälle des Vorkommens von Hundswuth scheinen sich von Jahr zu Jahr zu vermehren, und da man in jedem dieser Fälle durch Verhängung der Hundesperre, die übrigens schon im vorigen Jahrhundert in Preußen bestand, über große Bezirke der Ausbreitung dieser Hundekrankheit und den Gefahren für die Menschheit vorzubeugen sucht, so ist erst recht Stoff zur Unterhaltung über den Hund gegeben. Auch jene Fälle, in denen durch die Uebertragung des Hundewurms auf den Menschen diese in fürchterlicher Weise erkrankten, beschäftigten in den letzten Jahren mehr die Oeffentlichkeit als früher, aber wohl nicht deswegen, weil sie öfter als ehemals vorkamen, sondern weil man erst in den letzten Jahren überall die Natur dieser entsetzlichen oft tödtlichen Krankheit erkannte.

Früher, und schon in den ältesten Zeiten hat man den Hund nur als den besten und treuesten Freund der Menschen gekannt, und wenn man sich vergegenwärtigt, wie wenig Fälle im Allgemeinen doch vorzukommen pflegen, in denen Menschen durch Hunde zu Schaden kommen, so ist diese Vorliebe der Menschen für dieses Thier wohl berechtigt und erklärlich, wenn man die großen Vorzüge dieser Thierart erwägt, vor Allem die Wachsamkeit und die Treue, charakteristische Eigenschaften des Hundegeschlechts, die allen über die ganze Erde verbreiteten Rassen des Hundes eigenthümlich sind.

Die Hundeliebhaberei ist daher auch bei allen Völkern, wilden wie civilisirten, und bei den letzteren in allen Ständen zu finden. Ja nicht selten findet man in Deutschland sogar Uebertreibungen dieser Hundeliebhaberei. So soll in Berlin ein reicher Lederhändler existiren, der für seine zwanzig bis dreißig Hundeliebhlinge eine große Wohnung, ein ganzes Stockwerk eingerichtet hat und diese Thiere von einer eigens für sie angestellten Frau warten läßt. Ja auch eine Begräbnißstätte hat er für die aus dieser Hundegemeinschaft durch den Tod abberufenen Thiere einrichten lassen. Dieser Fall von Uebertreibung der Hundeliebhaberei ist verbürgt, und dem Schreiber dieses ist ein ähnlicher Fall von Thierfreundlichkeit in Dresden bekannt, wo eine alleinstehende Dame einer Anzahl Katzen und Hunden in ihrer Wohnung ein Asyl eingerichtet hat, zum nicht geringen Aerger ihrer Nachbarschaft, deren Geruchssinn recht empfindlich durch diese Thierfreundschaft verletzt wird.

Aber derartige Fälle stehen keineswegs vereinzelt da. Ja sehr hochgestellte Persönlichkeiten haben oftmals dieser übertriebenen Thierfreundlichkeit gefröhnt. So wird von einer Prinzession Anna von Württemberg erzählt, welche in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Mömpelgard lebte und einige Dutzend Hunde stets in ihren Gemächern hielt. Aber gerade diese Frau bewies, daß ihre Thierfreundlichkeit keineswegs ein Ausfluß ihres guten Gemüthes war, denn als einst eine ihrer Kammerjungfern bei einem Leichenbegängniß eines ihrer Hunde nicht die von der Prinzessin gewünschte Betrübniß zeigte, stürzte sich die hohe Dame auf das unglückliche Mädchen und zerstach sie mit Stecknadeln und kräuselte, rasend in ihrer Wuth, heißen Siegellack auf die Wunden, ein Verbrechen, das die thierfreundliche Megäre mit einer Geldbuße und fünfjährigem Fernbleiben aus der Grafschaft sühnen mußte.

Nicht minder weit in der Fürsorge für seine Hunde ging Herzog Karl von Zweibrücken († 1795), der ältere Bruder des Königs Max von Bayern. Er war ein großer Jäger vor dem Herrn, und man erzählt von ihm, daß er über tausend Jagdhunde hielt, die in Kompagnien eingetheilt waren. Jeder dieser Hunde bekam täglich ein Pfund Fleisch und drei Pfund Brot. Je zwanzig Hunde hatten einen Wärter, die sehr streng bestraft wurden, wenn sie die „Herren Hunde“ nicht sorgfältig abwarteten, ja manch ein armer Bursche, der es in der Verpflegung seiner Schutzbefohlenen versehen hatte, kam auf unbestimmte Zeit ins Gefängniß und schmachtete dort, bis ein günstiger Zufall ihm die Freiheit brachte.

Von anderen fürstlichen Hundefreunden ist besonders König Friedrich II. von Preußen, der „alte Fritz“, zu erwähnen, der ein paar seiner vielen Windspiele stets um sich hatte. Zahlreiche als wahr verbürgte Geschichten vom alten Fritz künden von dieser seltsamen Thierliebhaberei des Königs, einige dieser Hunde haben geradezu einen historischen Ruf erlangt und nicht selten auf die Entschließungen des Königs großen Einfluß gehabt, ja der König, gewiß einer der weisesten Monarchen, die je in Deutschland regiert haben, ging in seiner Zärtlichkeit für die Thiere beinahe noch weiter, als die thierfreundlichste alte Jungfer, und als er in Schlesien einst die Nachricht erhielt, daß „Alkmene“, sein Lieblingsthier, gestorben sei, gab er den Befehl, daß die irdischen Reste dieser Hündin eingesargt auf sein Bibliothekszimmer in Sanssouci gebracht würden, wo er sie nach seiner Rückkehr aus dem Kriege besichtigte und dabei in aufrichtigster Weise Trauer zeigte. Man sieht daraus, daß die geistreichsten Leute zuweilen eine derartige thörichte übertriebene Thierfreundlichkeit gezeigt haben, und so sind auch die bedeutendsten Dichter und Schriftsteller die größten Freunde der Hunde gewesen.

So war zum Beispiel Jean Paul's, des großen deutschen Humoristen unzertrennlicher Begleiter sein Pudel, „Ponto“ vom Dichter benannt. Als Jean Paul sich im Mai des Jahres 1822 in Dresden befand, unternahm er mit einigen Herren eine Parthie auf den Findlater'schen Weinberg bei Dresden. Und als hier der Hund mehr Gesellschaft fand, als seinem Herrn lieb war, und dieser ihn immer wieder von anderen Hunden abrufen mußte, machte Jean Paul zu seinen Begleitern die folgende, die damalige Stammbuchwuth verspottende Bemerkung: „Die Bestien haben es schon weg, daß Ponto durch den Umgang mit mir ein gelehrter Pudel geworden ist, denn, wie mir's scheint, soll er sich in ihre Stammbücher einschreiben.“ Ponto soll wirklich nach den Mittheilungen seines berühmten Herrn ein sehr gelehrtes Thier gewesen sein; aber Jean Paul's Thierliebe zeigte sich auch noch anderweitig. So hielt sich der Dichter zum Beispiel eine Zeit lang ein Eichhörnchen, mit dem er spazieren ging, wobei das Thierchen auf seiner Achsel saß. Später ließ er dies, und er erzählt selbst über die Ursache dieser späteren Unterlassung Folgendes in einem Briefe: „Gleichviel halt ich's jetzt für gewagt, daß ich das Thier bei mir führe, da ich es, da ich bei Debaneck einen Sohn aus der Taufe hob, in der Tasche hatte, in die ich während der Taufrede mehrmals greifen mußte, um es mit dem Schnupftuch einzubauen; denn während ich einen armen — leider seligen — Pathen in den Armen hielt, hätte ich durchaus nichts machen können, wenn das Thier herauf auf meine Achsel gekrochen wäre, vielleicht zur allgemeinen Störung des Taufaktes und Festes. In einem Sack an meinem Canapee schläft das Hörnchen.“

Von anderen großen Geistern, deren Hundefreundlichkeit bekannt ist, seien erwähnt der geistreiche Fürst Pückler, von dem seine Nichte Ludmilla Assing erzählt, daß er seinem Hunde ein prächtiges Grabdenkmal im Parke von Muskau errichten ließ, und Richard Wagner, der ebenfalls seinem Hunde ein Denkmal im Park der Villa Wahnfried setzte.

Und ebenso wie in der neueren Zeit gab es bei den alten Völkern berühmte Hundefreunde. Alexander der Große, der zum Gedächtniß eines Hundes eine große Stadt erbauen ließ,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403132-11/fragment/page=0001

die Berechnung hat aber doch erhebliche Lücken. Zunächst ist die höhere Ansetzung der genannten Einnahmeposten trotz der Reichstagsbeschlüsse eine ziemlich willkürliche, mit den bisher maßgebenden Grundsätzen bei solchen Voranschlägen und einer vorsichtigen Finanzpolitik nicht vollständig vereinbar, auch die Schätzung des Ertrages aus der neuen Börsensteuer dürfte bei den heutigen gedrückten Geschäftsverhältnissen manchen Zweifeln unterliegen, sodann muß eine Anzahl der jetzt abgelehnten Ausgabeposten ohne Zweifel in allernächster Zeit bewilligt werden und die Ausgaben haben überhaupt der Natur der Sache gemäß eine stets steigende, das Anwachsen der Einnahmen überschreitende Richtung. Ferner konnten auch nach dem bisherigen Verhältniß die Einzelstaaten, namentlich die kleineren, ihren Staatshaushalt ohne neue Landessteuern nicht mehr im Gleichgewicht halten. Aus der Richter'schen Berechnung geht also höchstens hervor, daß man zur Noth für den Augenblick ohne neue Reichseinnahmen außer der Börsensteuer auskommen könnte. Das allerdringendste Bedürfniß, und auch das nur mit schwerem finanziellen Druck in den Einzelstaaten, wäre aber nur auf höchstens Jahresfrist befriedigt und die Reichssteuerfrage wäre nicht dauernd gelöst, sondern bliebe nach wie vor bestehen mit all ihrer Beunruhigung der wirthschaftlichen Verhältnisse. Das wäre eine Augenblicksauskunft der Verlegenheit und wohlfeile Popularitätssucht, nicht aber ein Werk staatsmännisch und patriotisch denkender, mit großer Auffassung die Verhältnisse beurtheilender Politiker.

* Zwischen den verbündeten Regierungen ist neuerdings die **Neuregelung des Konzessionswesens für Gastwirthschaften** zum Gegenstand einer Erörterung gemacht worden. Dabei sind hauptsächlich zwei Fragen zur Sprache gekommen, die Konzessionsertheilung nach Verhältniß der Einwohnerzahl und des Verkehrs sowie die einheitliche Ertheilung der Vollkonzessionen. Es hat sich bezüglich der ersteren Frage herausgestellt, daß die überwiegende Mehrheit der Regierungen auf dem Standpunkt steht, daß bei der im Allgemeinen obwaltenden verständigen Beurtheilung der Bedürfnißfrage die wegen der örtlichen Verschiedenheiten äußerst schwierige Festsetzung von Normalzahlen, die leicht zu einem Schematismus führen könnte, bei dem die thatsächlichen Verhältnisse nicht genügend gewürdigt würden, besser unterbleibt. Die sodann berührte Frage, ob die Konzessionen als sogenannte „volle" d. h. zum Ausschank aller Arten von geistigen Getränken berechtigende zu verleihen seien, wird fast allgemein als eine solche angesehen, die dem Ermessen der Konzessionsbehörden zu überlassen ist.

* In der **Budgetkommission** des Reichstages kam es endlich, wie wir heute Morgen schon kurz mitgetheilt, zur Abstimmung über die Bewilligung der ersten Rate zur Ausführung des Begasschen Entwurfes eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. Die Commission bewilligte mit 19 gegen 8 Stimmen die erste Rate und für das Denkmal eine Pauschalsumme von 4 Millionen (8 Millionen waren gefordert). Der Antrag, in einer Resolution zu erklären, daß über diese Pauschalsumme hinaus in Zukunft nichts bewilligt werden könne, wurde dagegen abgelehnt.

Zeitungsschau.

Nichtsehrerbaut zeigt sich die „Kreuzztg." von der Art, in welcher jetzt **regierungsseitig Kolonialpolitik getrieben** wird:

„Was ist aus dem frischen Muth geworden, mit dem die Nation sich in die neue Kolonialpolitik zu werfen begann? Wir glauben heute von Glück sagen zu können, daß uns Südwestafrika noch zu eigen gehört — eiskalt wird jeder Enthusiasmus zurückgewiesen unter Berufung auf die Erfordernisse einer großen Politik, welche wir nicht machen. Die Männer, welche mit Geschick und Glück und Liebe in der Kolonialpolitik standen, sind beseitigt, oder so in den Winkel gedrängt worden, daß keine Kunde mehr von ihnen zu uns herüberdringt und sie in erzwungener Ohnmacht die Hände in den Schooß legen. Oder war es nicht ein großer hoffnungsvoller Zug, der noch 1890 in allen kolonialen Fragen durch die Nation ging? An die Stelle ist Entmuthigung getreten, bei denen aber, die sich durch vorübergehende Männer nicht irre machen lassen, ein stilles Warten auf eine bessere Zukunft."

Zur **Kladderadatschaffaire** ergreift jetzt die Schles. Zeitung das Wort; sie ist der Ansicht, daß hier entschieden eine Klärung irgendwie herbeigeführt werden müsse. Das Berliner Witzblatt habe die Betreffenden beschuldigt, bestrebt gewesen zu sein, den Riß zwischen dem Kaiser und Bismarck zu erweitern, namentlich auch durch „verletzende Sachen", die geschickt in verschiedene Blätter lancirt und dem Kaiser als Erzeugnisse der bismarckfreundlichen Presse vorgelegt worden seien:

„Das ist eine ganz konkrete Beschuldigung. Wäre sie richtig, so könnten diese Beamten nicht länger im Dienst bleiben, weil sie das Urtheil des Monarchen absichtlich irregeleitet hätten. Sind diese Angaben falsch, so kann das Blatt, welches dieselben verbreitete, nicht straflos bleiben.

Auffälliger Weise, so fährt das Blatt fort, beschäftige sich die Presse viel mehr mit der Frage, wer wohl die Hintermänner des Kladderadatsch sind, als mit der auffälligen Gleichgültigkeit des Auswärtigen Amtes der den beleidigten Beamten gegenüber so dreisten Beschuldigungen."

„Mit müßigen Combinationen über den Ursprung der Beschuldigung uns abzugeben, haben wir keinen Anlaß. Aber ein fortgesetztes Schweigen der zuständigen Stellen würden wir uns schwer erklären können. Die Gefahr, daß eine gerichtliche Verhandlung in diesem Falle nur der ungestraften Verbreitung beleidigender Anschuldigungen dienen würde, erscheint uns ausgeschlossen, da das Gericht berechtigt ist, im Staatsinteresse geheime Verhandlung zu beschließen. Geschieht aber nichts, so ist die Gefahr vorhanden, daß sich in der öffentlichen Meinung die Ueberzeugung von der Richtigkeit der vom „Kladderadatsch" erhobenen Anklagen festsetzt. Und das darf nicht geschehen."

Wo blieb die **Gründlichkeit** und die **ausgiebige sachliche Prüfung**, als es sich im Reichstag um die mit dem Handelsvertrag so eng verknüpfte **Aufhebung des Identitätsnachweises** handelte, fragt die Frankf. Ztg. Es sei nothwendig, nachdrücklich hervorzuheben, daß die Entschließung über eine so schwierige Frage nunmehr vom hohen Hause mit einer beispiellosen Ueberstürzung gefaßt ist:

„Weil diese Aufhebung des Identitätsnachweises als Vorspann für den Handelsvertrag benutzt wird, und weil der Reichstag mit schülerhafter Eifersucht an frühzeitigem Ferienbeginn hängt, wird diese wirthschaftlich schwierige Frage so überstürzt betrieben, daß nicht zwei Dutzend Abgeordnete im Reichstage sich klar darüber sind. Wie hat man die zweite Lesung angenommen? Hals über Kopf in einer Abend- oder richtiger Nachtsitzung. Von 9 bis 12 Uhr, nachdem ein großer Theil der Abgeordneten schon von 10 Uhr früh an in Kommissionen und dann von 1 bis 1/2 7 Uhr in der Plenarsitzung des Reichstages thätig gewesen war. Es ist um Abend- und Nachtsitzungen bei uns ein eigen Ding; sie finden nach den Dinerstunden statt und es herrscht regelmäßig in ihnen eine Nachtischstimmung."

Die amüsantesten Parlamentsanekdoten knüpfen an solche Abendsitzungen an, in denen zuweilen würdige und berühmte Männer seltsame Reden gehalten haben, die durch die Intervention hilfsbereiter Freunde ein vorzeitiges Ende fanden. Deshalb läßt man in der Regel in Nachtsitzungen nur sachlich unbedeutende Gegenstände berathen, deren formelle Erledigung auch bei wenig gesammelter Stimmung ungefährlich ist. Daß man die Spezialberathung eines so wichtigen Gesetzes, wie die Aufhebung des Identitätsnachweises ist, in einer Abendsitzung vorgenommen hat, ist jedenfalls bedenklich. Die freisinnige Linke mit Zubehör fehlte zeitweise ganz im Saale und hielt sich in einem Nebenraume auf, wo ein besonders gutes Gebräu, das politische Verehrer aus Bayern geschickt hatten, mit freundlicher Beihülfe parlamentarischer Würdenträger auch anderer Parteien vertilgt wurde; während im Saale nicht weniger als 10 Amendements zur Aufhebung des Identitätsnachweises berathen wurden, toastete wenige Schritte weiter, nur durch einen Korridor getrennt, ein als Parlamentsredner und forensischer Vertheidiger allbeliebter und in letzterer Eigenschaft ehrenvoll empfohlener Volksvertreter auf die Verbrüderung aller Parteien."

Den im Manchesterkreisen herrschenden Siegesjubel über die **vorläufige Entscheidung des Handelsvertrages** theilt die Volkszeitung nicht: aus dem Sumpfe demokratischen Pessimismus erhebt sie ihre Unkenrufe:

„Immer und immer wieder aber müssen wir davor warnen, das Errungene zu überschätzen! Noch besteht ein Zoll von 3,50 M. pro Doppel-Centner Brot-Getreide! Noch ist das deutsche Volk den Großgrundbesitzern in hohem Maße tributpflichtig für jeden Bissen Brot; noch sind alle wichtigsten Verzehr- und Verbrauchsartikel mit hohen Zöllen belastet. Wir wissen also, welch große Aufgaben bis zu einer vollständigen Gesundung der wirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands noch zu erfüllen sind. Und was wird die nächste Folge der Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages sein? . . . . Jetzt kommt die Miquelsche Reichsfinanzreform, jetzt kommt die Deckung der Militärvorlage an die Reihe. Jetzt erhält auch der Agrarier wieder seinen alten Courswerth . . . . . Natürlich, es muß ihnen reichlich vergütet werden, das kolossale „Opfer", das ihnen durch die Handelsvertragspolitik grausamer Weise auferlegt worden ist! Sie werden ihre Gegenrechnung präsentiren, umfangreich und mit den höchsten Preislagen."

Ausland.

Oesterreich. Die Vorlage über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ist gestern in Budapest im Abgeordnetenhause verhandelt worden. Mehrere Redner der Oppositionsparte lehnten die Vorlage ab unter dem Hinweis auf die Schädigung der ungarischen Landwirthschaft durch die letzten Handelsverträge. Handelsminister v. Lukacs erklärte, es handele sich um eine provisorische Regelung, welche unerläßlich sei, damit Rußland die ungarischen Herkünfte nicht ungünstiger behandle, als diejenigen anderer Staaten. Ferner vertheidigte der Minister die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie die Landwirthschaft mangelhaft schütze; sie behalte die Forderungen der Landwirthschaft stets im Auge. Ebenso versuchte der Minister den Vorwurf als unberechtigt zurückzuweisen, als ob die Verträge nur der österreichischen Industrie zu Gute kämen. Die Vorlage wurde schließlich mit großer Majorität angenommen.

Italien. Bei der Berathung des neuen Militärstrafgesetzes im Senat vertheidigte Crispi entschieden das System, den Belagerungszustand anstatt durch besonderes Gesetz durch Artikel des Militärstrafgesetzes zu legalisiren. Crispi bedauerte, sich ehemals in der Meinung, die Aera der Revolutionen sei vorüber, getäuscht und daher noch immer Befugnisse zu Ausnahmemaßregeln nöthig zu haben. „Riforma" rechtfertigt gegenüber den Einwänden der Opposition Crispis Verlangen nach „freier Hand" in Verwaltungsreformen und warnt den Neunerausschuß, durch Einschränkung der Regierungsvollmachten, über deren Gebrauch das Kabinet Rechenschaft ablegen werde, das Landesinteresse zu schädigen.

— Die Unruhen werden, wie offiziell erklärt wird, als beendet angesehen.

— Der Kriegsminister hat die gelegentlich des Ausstandes in Sicilien unter die Waffen gerufene erste Kategorie der Klasse von 1867 und 68 auf unbestimmte Zeit nunmehr entlassen.

— Die Tribuna sieht einen Konflikt zwischen der Kammer und der Regierung voraus. Denn da Crispi aus Furcht vor einer Coalition aller privaten und Kirchthums-Interessen keine Details über sein Reformprogramm geben will, scheine der Kammerausschuß entschlossen, ihm die Generalvollmacht zu verweigern. Zu demselben Thema schreibt der „Korriere Napoli", wenn die Kammer Crispi die Generalvollmacht nicht gutwillig gebe, werde Crispi sich dieselbe nehmen.

Rußland. Nach einer Verfügung der Unterrichtsverwaltung dürfen in Zukunft die Universitäten in den verwalteten Provinzen keine deutschen Namen mehr tragen.

— Eine ganz unglaubliche Meldung wird durch ein Petersburger Telegramm des Reuter'schen Bureaus verbreitet. Es heißt da, die russische Kriegsverwaltung beabsichtige die baldige Errichtung von zweihundert neuen Batterien, was gleichbedeutend mit einer Vermehrung der Feldgeschütze um sechshundert wäre. Da muß wohl ein Irrthum in den Zahlen vorliegen oder es beruht die ganze Meldung auf einem bloßen Irrthum. Die russische Kriegsverwaltung hat in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht, neue Reserve-Bataillone zu formiren, die nunmehr, auf dem Papiere wenigstens, vollständig hergestellt sind. Zur Zeit jedoch ist die russische Kriegsverwaltung mit der Neubewaffnung der Infanterie noch nicht zu Ende, und es ist kaum denkbar, daß sie genügend Lust und Geld hat, sich an die Anschaffung von Feldgeschützen in dem Maße, wie oben angeführt, zu machen.

Frankreich. Der Minister des Innern und der Justizminister haben ihren Beamten den strengsten Befehl ertheilt, über die Resultate der Anarchistenverfolgungen das vollkommenste Stillschweigen zu beobachten. Es ist daher neuerdings unmöglich, über die Anarchisten das Geringste zu erfahren.

Belgien. Der sozialistische Beigeordnete Malempré von Ensival hatte in Abwesenheit des Bürgermeisters den Stadtrath drei Mal vergeblich zu einer Sitzung eingeladen und darauf mutterseelenallein eine „Versammlung" abgehalten, in der er die Errichtung mehrerer Straßenlaternen beschloß, ein Gesuch des Gemeinde-Empfängers um eine Miethsentschädigung ablehnte, die Rechnung der Stadtkasse prüfte und einer vom Bürgermeister erlassenen Verordnung über die Handhabung der öffentlichen Ordnung während des Carnevals die stadträthliche Genehmigung versagte. Einzelne Kreise freuten sich schon über das von dem rothen Stadtrathsmitgliede dem Bürgermeister geschlagene Schnippchen, als dieser letzter Tage eine neue Stadtrathssitzung anberaumte, in der sämmtliche Beschlüsse des „Bürgers„ Malempré aufgehoben wurden.

Alkibiades gab seinen Landsleuten ebenfalls Allerlei zu reden durch die Tollheiten, die er mit seinem Hunde trieb.

Auch die Hundedressur war in alten Zeiten ebenso bekannt wie bei uns, und wie sich jetzt in Spezialitätentheatern die Hundedresseure sehen lassen, so gab es auch schon vor 2000 Jahren Männer, welche mit ihren dressirten Hunden die allgemeine Bewunderung erregten. Schon Plutarch erzählt de solertia animalium: „Ein Beispiel von Hunde-Kultur darf ich nicht übergehen, dessen Augenzeuge ich selbst in Rom war. Ein Mime, der ein verwickeltes und mit vielen Personen besetztes Stück gab, hatte dabei einen Hund, der allerhand Gestikulationen machte, die der Vorstellung entsprachen; vorzüglich aber gab er eine Probe seines Talentes bei einer Vergiftung, die Schlaf und hernach den Tod bewirken sollte. Er nahm das Brot, worin ihm das Gift gegeben wurde, und nachdem er es verzehrt, stellte er sich, als ob er zittere, wanke, schwindle; endlich streckte er sich für todt aus und ließ sich ziehen und fortschleppen, wie es der Gang des Stückes mit sich brachte. Als er dann nach dem Verlauf des Gesprochenen und Dargestellten sich seinen Zeitpunkt ersehen, begann er allmählich sich zu bewegen, als ob er aus einem tiefen Schlaf erwache, und sah mit aufgerichtetem Kopfe umher, dann näherte er sich dem, dem er sollte, bezeigte seine Freude mit Liebkosungen zur großen Bewunderung aller Zuschauer und selbst des alten Kaisers Vespasian, der zugleich mit im Theater des Marcellus anwesend war."

In neuerer Zeit hat wohl von dressirten Hunden jener französische Hund die größte Berühmtheit erlangt, welcher die Ursache war, daß Goethe im Jahre 1818 von der Leitung des Hoftheaters zu Weimar zurücktrat. Damals machte bekanntlich der Besitzer jenes gelehrten vierbeinigen Bühnenkünstlers eine Rundreise durch ganz Europa, und in allen Hauptstädten zeigte sich der intelligente Vierfüßler in einem eigens für ihn verfaßten Melodrama „der Hund des Aubri". Es war dies eine dramatisirte Anecdote, in welcher der Hund, der nach dem Morde seines Herrn Aubri dessen Mörder verräth und bekämpft, eine bedeutende Rolle spielt. Das Stück wurde in Paris, Wien, München, Dresden, Berlin, Leipzig, Cassel und an vielen anderen Orten unter lebhaftem Beifall gegeben, doch widersetzte sich Goethe der Aufführung in Weimar ganz entschieden, da er nicht wünschte, daß der klassische Boden der Weimarer Hofbühne durch das Auftreten eines Vierfüßlers entweiht werde. Trotzdem aber befahl der Herzog die Aufführung, und grollend wandte Goethe der Hofbühne den Rücken, reiste nach Jena, wohin ihm dann der Großherzog eiligst folgte, um des Dichters Verzeihung zu erbitten, der dem fürstlichen Freunde gerührt um den Hals fiel.

Man sieht aus allen diesen Hundereminiscenzen, die leicht noch vermehrt werden könnten, daß man es nicht gerade allzu sehr zu befürchten braucht, wenn die Unterhaltung jetzt öfter auf den Hund kommt. Es giebt da genug Anknüpfungspunkte zu allgemeinen Betrachtungen. Regen nicht zum Beispiel die erwähnte Prinzessin Anna von Württemberg und Herzog Karl von Zweibrücken zu allerlei Betrachtungen an über die so oft verbreitete Ansicht, wer seines Viehes sich erbarme, müsse ein guter Mensch sein! Oftmals, wenn einem Personen, wie die beiden genannten Fürstlichkeiten begegnen, ist man geneigt, gerade das Gegentheil anzunehmen. Vor ein paar Jahren wurde in Berlin ein Mörder zum Tode verurtheilt, der, bevor er hinging, um einen Menschen mit kaltem Blute zu ermorden, sein Vögelchen in sorgfältigster Weise fütterte und die Blumen, die er mit Vorliebe zog, begoß. Man kann aber ein sentimentaler Thierschützer und roher Menschenquäler zugleich sein, und so verdienstlich auch die Wirksamkeit der Thierschutzvereine ist, erwecken diese letzteren in mir immer das schmerzliche Gefühl, daß es nicht auch Menschenschutzvereine gibt.

In einem Leipziger Blatt wurde vor Jahren einmal die durchaus beachtenswerthe Anregung gegeben, wohlhabende Damen sollten sich anstatt eines Schooßhundes, den sie oft für einige hundert Mark theuer erkaufen müssen, der ihnen durch Uebertragung des Hundewurmes vielleicht Krankheit, ja gar den Tod bringen kann, ein Schooßkind annehmen, ein Kind armer Eltern, denen oft dadurch ein großes Glück zu Theil würde. Freilich solch ein kleines Menschenkind legt weit mehr Verantwortung auf, es kann auch nicht vom „Besitzer" nach Laune und Belieben herumgestoßen werden, aber seine Dankbarkeit und Treue wird den „Besitzer" mehr erfreuen als beim Thiere, weil diese Tugenden beim Menschen dem Verstande entspringen und daher wohl verdient und erworben sein müssen, während der Hund instinktiv durch Gewohnheit dem Herrn treu und dankbar bleibt, ob er ihn heute auch schlägt und morgen streichelt.

Derartige Gedanken müssen einem vor Allem kommen, wenn man hört, welche Unsummen noch in unseren Tagen die Hundeliebhaberei verschlingt. So ließ etwa vor einem Jahre erst eine Fürstin Arenberg ihren verendeten Hund in einem elegant ausgestatteten Leichenwagen, begleitet von vier Livreebedienten, die das kostbare Kleinod zu bewachen hatten, von Salzburg nach Gent fahren, um die Reste ihres Lieblings in ihrer Nähe begraben zu lassen. Dieser Transport allein kostete nicht weniger als 600 Mark, welche Summe von der fürstlichen Dame wohl würdiger hätten verwandt werden können.

Kleines Feuilleton.

„Der deutsch' Sprack' sein ein swer Sprack'," sagt der Franzose Ricaut de la Marlinière in Lessing's „Minna von Barnhelm". An diesen Ausspruch wird man lebhaft erinnert, wenn man folgendes Circular einer letzthin erschienenen Pariser Mode-Zeitschrift liest. Es lautet wörtlich: „Geehrter Herr! Mit dieser Post adressiren wir Ihnen 3 exemplare unseres Journals, von einem druck 250 000 jede Woche die Perfection der modelle welche er publizirt, sowie die Nachrichten, Kenntnisse, und sonstige Erklärungen welche Er giebt, haben Ihm die Universale zueignung erobert besonders die des Weiblichen Publicum welches immer sein Mittel und Ehre über alles ansehen thut. Alle Negocianten und Fabrikanten, welche sich in seiner Publicitaet einschreiben ließen, haben Ihre Einkünfte rasch doppelt und 3 mal, wenn nicht mehr, aufnahmen sahen besonders da die Preise so minder sind, und jeder Boerse anstehen. 1 fr. 25 eine Zeile von 6 Punkte und 60 millimeters breite, auf der 8 ten Seite, 3 fr. 75 auf der 7 ten Seite. Mit diesem Schreiben kommen wir Sie höflichst ersuchen, ob Ihrer Meinung nach unser Journal in deutscher Sprache guten Effekt machen würde und 10 Pfennig verkauft werden koennte wie wir Ihn hier für 10 cents geben. Waeren Sie geneigt diese Zeitung in Verlag zu nehmen der Preis waere 8 franken das Hundert, wir nehmen die nicht Verkaufte zurück bis auf, concurenz von 10 pCt. Die erste Sendung geben wir gratis die 2te und 3te zu 50 franken das tausend, es waere nur von den 4 ten No. her daß der Preis 8 fr. das hundert waere. Jedes Vierteljahr waere die Rechnung abzulegen, und wir würden per Wechsel den 30 ten des nachfolgenden Monats auf Ihre casso disponieren, für den ganzen Verkauf, falls die nicht verkauften den 10 ten des (nemlichen) Monats uns nicht zurück geschickt waeren. Die Mode-Journalen in Deutschland verkaufen sie sich per Nummer? und ebenso wohlfeil? Geben sie so viel Litteratur und Zeichnungen wie unsere? Wir müssen noch zusetzen daß wir jeden Monat eine Litterarische Beilage von 4 Seiten gratis geben. Wie viel Zeitungen sollen wir Ihnen das erste Mal unentgeltlich das 2te und 3te zu fr. das Hundert schicken? Können Sie uns eine gute Publicifte Agentschaft angeben, welche uns für Ihre Stadt Anzeigungen von Handelsleute verschaffen koennte? Ihrer werthen Antwort entgegen sehend zeichnet Hochachtungsvoll ist P. D." — Alle Hochachtung „vor dieses" Deutsch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403132-11/fragment/page=0002

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, 12. März 1894, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Regierungs-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze.

Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadträthe Colla, Doenitz, Ernst, Dr. Krähe, Keferstein, Jochmus, Pfeffer, Genzmer, von Holly, Arndt.

1. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Verpflichtung und Einführung der beiden neugewählten Stadtverordneten, nämlich der Herren Civil-Ingenieur Foelsche und Kaufmann Kühn. An dieselben richtete zunächst Herr Oberbürgermeister Staude eine Ansprache, in welcher er dieselben zu ihrer Wahl beglückwünschte, dem Vertrauen, daß sie der Wichtigkeit ihres neuen Ehrenamtes wohl bewußt seien, wie der Hoffnung, daß sie in demselben volle Befriedigung finden würden, Ausdruck gab; sie würden als Männer, die manches Jahr Bürger unserer Stadt seien und den gedeihlichen Aufschwung derselben mit durchgemacht hätten, gewiß gern bereit sein, uneigennützig mitzuarbeiten und die allgemeinen Interessen wahrzunehmen auch vor ihren eigenen Interessen nach bestem Wissen und Gewissen im Sinne des Gesetzes und der Bürgerschaft, die sie gewählt haben. Nachdem die Verpflichtung durch Handschlag erfolgt war, begrüßte auch der Stadtverordneten-Vorsteher die neuen Mitglieder der Versammlung bei ihrem Eintritt in das Kollegium, in dem sie gewiß bereit sein würden, ihre Thätigkeit und Erfahrungen dem städtischen Kommunaldienst zu widmen, worin sie volle Befriedigung finden möchten.

2. Es kamen darauf die Anträge des Magistrats betreffs des Neubaues der Schieferbücke zur Berathung. Der Referent der Bau-Kommission Herr St.-V. Friedrich legte dar, wie schon seit Jahren die Zustände an und auf dieser Brücke zu den ärgsten Klagen Anlaß gegeben und bereits lange auf eine durchgreifende Aenderung der Brücke hingearbeitet sei. Bedauerlicherweise habe man jedoch bis zum Herbst ohne rationelle Unterlage diese Arbeiten betrieben, indem man vernachlässigt habe, sich über die Forderungen der Regierungen zu vergewissern, die darum auch alle früheren Projekte verworfen habe, so daß eine Fülle von Arbeit nutzlos in Folge der früheren Organisation des Stadtbau-Amtes verloren sei. Als dann zu dem genannten Zeitpunkt auf die an sie gerichtete Anfrage die Regierung als nothwendig bezeichnet habe, daß die neue Brücke derart erbaut werde, daß wenigstens leere Schiffe unter ihr bei schiffbarem Wasserstand passiren könnten, sei die Angelegenheit in besseren Fluß gerathen, immerhin aber doch noch wieder in dem Instanzenwege mehrere Jahre verflossen, bis man zu den gegenwärtigen Anträgen gelangt sei, welche vom Magistrat dahin gestellt seien, die Versammlung wolle

1. den Neubau der Schieferbrücke nach Maßgabe der vorgelegten, im Ministerium der öffentlichen Arbeiten geprüften Arbeiten beschließen und die erforderliche Summe von 143 150 *M.* aus Anleihemitteln bewilligen,

2. das Anerbieten der Staatsbehörden, zu dem Neubau einen einmaligen Beitrag von 44 000 *M.* leisten zu wollen, annehmen,

3. dem Vorschlage der Staatsbehörden, die Ablösung der Unterhaltungspflicht des Staates betreffend, gleichfalls zustimmen und die diesbezügliche Berechnung der Königlichen Wasserbauinspektion anerkennen.

Der Referent legte dann dar, in welcher Weise bei Annahme der Anträge der Neubau der Brücke sich vollziehen werde, nachdem eine hölzerne Interimsbrücke 60 Meter oberhalb der jetzigen Brücke oder der Herrnstraße zu dem Fahrweg hinter dem Schober'schen Grundstück hinüber angelegt sei. Weiter wurde das Projekt der Brücke erörtert, die in Eisenkonstruktion geplant ist mit großen Parabelträgern, welche die 9,90 Meter breite Fahrbahn einschließen, während außen die Fußsteige von 2 und $2^1/_2$ Meter Breite ausgekargt sind auf Konsolträgern, so daß die Gesammtbreite 15,6 Meter betragen wird. Zu diesem Neubau, sowie zur Regulirung der Zugangsstrecke und Niveauveränderung der Rampen im Osten auf eine Steigerung von 1:35, im Westen auf eine solche von 1:50 sei ein Kostenanschlag von 143 150 *M.* vorgelegt. Nach einem in den vierziger Jahren geschlossenen Abkommen zwischen der Stadt und der Regierung sei die letztere verpflichtet, zu den Kosten des Neubaues der Brücke die Hälfte zu zahlen; dieselbe verlange jedoch, daß aus der erwähnten Summe die Kosten für die Zufahrtsstraßen ausgeschieden werde, so daß der Rest 132 000 *M.* betrage, wovon die Regierung jedoch nicht die Hälfte, sondern nur ein Drittel mit 44 000 *M.* zahlen wolle, indem sie betone, daß die Brücke nicht im allgemeinen Interesse, sondern nur im Interesse der Stadt jetzt um ein Drittel breiter, als sie bisher gewesen, projektirt sei. Weiter sei eine Anfrage vom Ministerium an den Magistrat ergangen, ob er geneigt sei, gegen eine Summe von 8394 *M.* 60 ₰ die Ablösung der Unterhaltungs- und Erneuerungspflicht dem Staate zuzugestehen. Die Bau-Kommission sei der Ansicht, daß es sich empfehle, baldmöglichst diese Anträge zu genehmigen, um die Brücke noch vor dem Winter fertigstellen zu können, dem die Interimsbrücke nicht auszusetzen sei. Voraussichtlich würden sich noch Ersparnisse gegen den Anschlag erzielen lassen. Die Bau-Kommission schlage nur vor, die westliche Auffahrtsrampe zu streichen, die sonst eine Hebung der Thoreinfahrt des Salinen-Grundstücks nöthig machen würde, welche man im Interesse der Ersparniß und des Verkehrs vermeiden müsse, deshalb seien von der vorerwähnten Summe 1500 *M.* abzusetzen. Außerdem sei die Bau-Kommission der Ansicht, daß eine Vorlage über die Fluchtlinien-Regulirung der Mansfelderstraße vom Magistrat der Versammlung zugehen müsse, um jedem Widerspruch, wie er sich in Zukunft gegen die Verbreiterung der Straße im Anschluß an den Ausbau der Brücke um 2 Meter nach Norden sonst herausstellen könne, von vornherein vorzubeugen. Nachdem der Referent noch dargelegt, daß die Ablösung für die Unterhaltungs- und Erneuerungspflicht durch eine Summe geschehen solle, bei deren Berechnung die Erneuerung der Fahrbahn und der Fußwege nach 20 Jahren, diejenige der Eisenkonstruktion nach 50 Jahren vorgesehen sei, hob er noch hervor, daß der Neubau der Brücke, dieses einzigen Ausgangs der Stadt nach dem Westen dringendes Bedürfniß sei, da die jetzige Brücke schon seit 2 bis 3 Jahren für große Lasten unpassirbar sei, und sich dort arge Mißstände gezeigt hätten, die besonders auch zu Thierquälereien führten. Der Referent der Finanz-Kommission, Herr St.-V. Billing, führte aus, daß diese Kommission sich in zwei Sitzungen mit der Angelegenheit beschäftigt und hinsichtlich der Vorschläge der Regierung bezüglich der Ablösung der Unterhaltungspflicht nichts zu erinnern gefunden habe. Bedenken habe die Absicht der Regierung, nur 44 000 statt 66 000 *M.* zahlen zu wollen, erregt, jedoch habe man derselben eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können; weiter seien die Ansichten über die der Brücke zu gebende Breite zuerst getheilt gewesen, schließlich jedoch hätten die in der letzten Sitzung bis auf eins anwesenden Mitglieder der Kommission sich einstimmig für die Vorschläge des Magistrats und der Bau-Kommission ausgesprochen unter der Voraussetzung, daß die Bau-Kommission anerkenne, daß bei einer Herstellung der neuen Brücke in der Breite der bisherigen gegen das Projekt in größerer Breite nicht mehr als 5000 *M.* erspart würden; zu diesem Zusatz sei man gekommen, da Herr Stadtbaurath Genzmer die mögliche Ersparniß auf 3150 *M.* bemessen habe, und die Bau-Kommission sei dann etwas höher, nämlich auf 4750 *M.*, gekommen. Jedenfalls sei die Sache möglichst zu beeilen, da, wenn die Annahme des von der Regierung angebotenen Zuschusses verweigert werde, die Ausführung des Baues vielleicht wieder auf Jahre hinaus verzögert werden könne. Von der geforderten Summe seien außer den von der Bau-Kommission gestrichenen 1500 *M.* noch 26 1 *M.* 92 ₰ zu streichen, die bereits früher zu den Vorarbeiten betreffs Prüfung der Brückenpfeiler bewilligt seien, so daß die Endforderung sich auf 138 958 *M.* 8 ₰ stelle, die aus der Anleihe zu entnehmen seien, der man später den Staatszuschuß wieder zuführen möge. Die Vorlegung einer neuen Fluchtlinie halte die Finanzkommission nicht für nöthig. In der Besprechung betonte der Stadtverordneten-Vorsteher, daß es ihm eine Hauptsache zu sein scheine, festzustellen, ob auch das Vertragsverhältniß mit dem Fiskus genau geprüft sei, so daß die Stadt es sich gefallen lassen müsse, daß dieser nur ein Drittel der Baukosten beitrage. Ferner hege er gegen die Ablösungssumme Bedenken, da zu befürchten sei, daß die Stadt, wie es auch die Provinz bei Uebernahme der Chausseen erfahren, vielleicht ein schlechtes Geschäft machen werde, indem bei den sich steigernden Arbeitslöhnen, Materialkosten u. s. w. das Ablösungskapital durch seine Zinsen nicht die Unterhaltungs- und Erneuerungskosten decken werde. Außerdem scheine es ihm geboten, über die Breite der Brücke nicht eher Beschluß zu fassen, bis man wisse, was die Fluchtlinienregulierung der Stadt später kosten werde; zu diesem Zwecke beantrage er die Vertagung der Angelegenheit bis zur Prüfung der Rechtsfrage durch eine aus den beiden Referenten und den Juristen der Versammlung bestehenden Kommission und die Vorlegung einer Aufstellung der Kosten der Fluchtlinien-Regulirung. Herr Oberbürgermeister Staude betonte dem gegenüber, daß die Rechtsfrage vom Magistrat eingehend geprüft und dieser der Ansicht sei, daß es opportun erscheine, wenn auch schweren Herzens, eine Verständigung mit dem Fiskus anzubahnen; es sei gut, daß ein Anerbieten von der höchsten Stelle da sei, es frage sich sehr, ob ein besseres zu bekommen sein werde, wenn man das vorliegende zurückweise, die Baufälligkeit der Brücke und das Interesse des Verkehrs erforderte jedoch dringend den Neubau, der sicher auch besonders zur gedeihlichen Entwickelung der Klausthorvorstadt beitragen werde. Herr St.-V. Apelt erklärte, daß er von einer Anzahl von Mitgliedern der Finanz-Kommission beauftragt sei, die ihnen nachträglich aufgestiegenen Bedenken kund zu geben. Derselbe sprach sich dann gegen die Verbreiterung der Brücke aus, die durch den Verkehr durchaus nicht bedingt erscheine, der gegen die Zeit vor 30 bis 40 Jahren geradezu ganz bedeutend zurückgegangen sei; ob die Brücke wirklich baufällig sei, wisse man auch nicht, da ja vom Magistrat nach Untersuchung der Pfeiler erklärt sei, daß dieselben gut seien und nur der Oberbau zu erneuern sei. Die Verbreiterung dieser Brücke erscheine widersinnig, da ja die Elisabethbrücke mit 5 Meter Breite völlig ausreichend sei. Dann aber komme in Betracht, daß die Verbreiterung der Brücke eine solche der Mansfelderstraße d. h. ein Anschneiden des Salinengrundstücks und einen Ausbau der Brücke über den Fluthgraben nach sich ziehen werde unter erheblichen Kosten. Aus diesem Grunde beantrage er Vertagung der Angelegenheit bis zur Vorlegung eines neuen Projekts, in dem die bisherige Brückenbreite vorgesehen sei. Herr Stadtbaurath Genzmer suchte zunächst das Bedenken des Stadtverordneten-Vorstehers betreffs der Ablösungssumme zu heben, indem er dieselbe als für die Stadt günstig bezeichnete, da die Erneuerung des eisernen Oberbaues der Brücke sich wohl nicht schon in 50 Jahren, sondern vielleicht erst nach einer dreifach längeren Zeit nöthig machen werde; gegenüber Herrn Apelt betonte er, daß die Abschneidung vom Salinengrundstück etwa 100 qm ausmache und keine erheblichen Kosten bei der Tiefe dieses Grundstückes verursachen werde, überdies die Enteignung nicht sofort vorzunehmen sei, sondern man warten könne, bis ein Neubau dort ausgeführt werde; die Verbreiterung der Mansfelderstraße über dem Fluthgraben könne ebenfalls billig mittelst Auskragung ausgeführt werden; die Straßenbahn könne nur über die breitere, nicht über die jetzige Brücke geführt werden, die Elisabethbrücke sei durchaus nicht zeitgemäß. Herr St.-V. Baurath Brünecke glaubte gleichfalls die Aussetzung der Beschlußfassung nicht empfehlen zu können, da bei Zurückweisung des Anerbietens der Regierung die Sache auf Jahre verzögert werden könne, ihr gegenwärtiger Zustand jedoch auf die Dauer unhaltbar und durch Reparaturen nicht zu bessern sei. Der Verkehr mit der Unmenge von Kohlen-, Stein- und Eis-Fuhren sei zweifellos im Laufe der letzten Jahrzehnte nicht zurückgegangen, sondern erheblich gestiegen, daher die Verbreiterung der Brücke zu empfehlen. Derselben Ansicht gab Herr St.-V. Bauinspektor Königer Ausdruck, welcher betonte, daß man mit einer Mehraufwendung von 2 pCt. eine 25 pC. breitere Brücke erhalten werde, und das Anerbieten des Fiskus annehmen müsse, der sonst vielleicht noch weniger bieten werde. Der Stadtverordneten-Vorsteher glaubte dann, daß der Fiskus ebenso gut an dem Neubau der Schieferbrücke wie früher an dem der Elisabethbrücke ein Interesse habe; es komme darauf an, ob die Genehmigung zum Bau vorliege, sei dies der Fall, so könne man ihn beginnen und eventuell auf dem Rechtswege den Beitrag des Fiskus feststellen lassen. Herr St.-V. Rechtsanwalt Elze brachte dann den Rezeß von 1841 zur Verlesung, nach welchem der Staat und die Stadt je die Hälfte zu den Baukosten beizutragen, aber der Staat den Bau auszuführen haben würde; er meinte, daß dem Magistrat dieser Rezeß wohl nicht bekannt geworden sei, da sonst der Vorschlag nicht habe gemacht werden können, daß die Stadt die Brücke neu erbauen solle. Dieser Ansicht widersprachen die Herren Stadtbaurath Genzmer und Stadtrath von Holly, welche betonten, daß allerdings bei Prüfung der Rechtsfrage der Rezeß von 1841 mit zur Erörterung gebracht worden und besonders die Nothwendigkeit einer Abänderung des § 2 desselben dahin zur Sprache gekommen sei, daß die Stadt, um bei Reparaturen selbstständig und darum rascher vorgehen zu können, die Unterhaltungspflicht gegen eine Ablösung übernehmen müsse. Für die Vertagung der Angelegenheit zur Prüfung der Rechtsfrage sprachen sich dann noch die Herren Prof. Dr. Kohlschütter und Prof. Dr. Dittenberger aus, dagegen Herr Baurath Brünecke, welcher hervorhob, daß die den Verhandlungen zu Grunde liegenden Zeichnungen und Anschläge vom Ministerium genehmigt und der Stadt zur Information überlassen seien. Zwischen den Herren Friedrich und Geh. Sanitätsrath Dr. Hüllmann entspann sich dann noch ein z. Th. sehr lebhaftes Wortgefecht für und gegen das Bedürfniß der erhöhten Breite der Schifferbrücke im Hinblick auf den Verkehr nach dem Westen. Auf den Wunsch des Herrn St.-V. Otto endlich, sagte Herr Stadtbaurath Genzmer zu, daß bei Ausführung der Brücke Bedacht auf würdige Ausstattung des Geländers und der Endvorbauten auch in künstlerischer Hinsicht genommen werden solle. Bei der nach mehr als dreistündiger Verhandlung vorgenommenen Abstimmung erfolgte die Ablehnung der Vertagungs-Anträge und die Annahme der nach den Vorschlägen der Baukommission abgeänderten Magistrats-Anträge mit 26 gegen 21 Stimmen, sodaß damit die Bewilligung von 138 958 Mk. 8 Pfg. aus der Anleihe, die Annahme von 44 000 Mk. Staatszuschuß, sowie die einmalige Ablösungssumme für die Unterhaltungspflicht ausgesprochen, endlich an den Magistrat das Ersuchen um eine Vorlage betreffs der neuen Fluchtlinie für die Mansfelderstraße ausgesprochen wurde.

Alle sonst noch auf der Tagesordnung stehenden Punkte mußten wegen der vorgerückten Zeit vertagt werden.

Eine Petition des Klempnermeisters Schulz um Abstellung der für sein Grundstück, Mittelwache 3, aus dem Graben zwischen Mauerstraße und Gommergasse erwachsende Mißstände wurde noch der Petitionskommission überwiesen, ein Schreiben der Gebrüder Kroppenstädt, welche wünschten, daß ihnen die Ueberlassung des von ihnen gemietheten Ladens im Rathskeller-Neubau an einen von ihnen zu präsentirenden Miether gestattet werde, wurde auf 4 Wochen zurückgelegt, um die entsprechenden Vorschläge des Genannten abzuwarten.

Gerichtszeitung.

— **Elbing**, 12. März. Vor dem Schwurgericht begann heute eine Monstreprozeß als Nachspiel der letzten Reichstagswahl. Angeklagt sind zwölf Fabrikarbeiter und Handwerker wegen wüster Ausschreitungen bei der von Sozialdemokraten gesprengten konservativen Wählerversammlung in Pangritz-Kolonie am 11. Juni, wobei in dem Tumult arge Thätlichkeiten gegen Abgeordneten von Puttkamer-Plauth und einige andere Herren verübt, auch mehrere Personen, da die Gendarmen blank zogen, verwundet wurden, darunter ein Gendarmerie-Oberwachtmeister. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch und Aufruhr. Gegen hundert Zeugen sind geladen. Sechs Tage sind für den Prozeß angesetzt.

Militärisches.

Ein glänzendes militärisches Schauspiel wird sich in der Mittagsstunde von 12—1 Uhr morgen im Lustgarten zu Berlin vor den Augen der Berliner abrollen — eine große Parade des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, welches an diesem Tage zum ersten Male sich in dem ihnen vom Kaiser verliehenen Schmuck, den neuen Grenadiermützen, präsentiren wird. Der oberste Kriegsherr hat zu dieser Besichtigung des Regiments, zu welcher derselbe mit einer großen Suite erscheinen wird, deshalb den Lustgarten gewählt, um der Parade eine besondere Feierlichkeit zu geben. Man glaubt, daß der Kaiser hierbei Gelegenheit nehmen wird, über die historische Bedeutung der Grenadiermützen zu sprechen.

Sport.

— Der Kaiser hat dem deutschen Ausschusse der Abtheilung für Sportwesen in Antwerpen mittheilen lassen, daß er eine Anzahl von Jagdtrophäen, insbesondere eine Sammlung von Hirschgeweihen dem Ausschusse für die Ausstellung zur Verfügung stelle.

Kirchliche Anzeigen.

Giebichenstein: Mittwoch, d. 14. März, Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Cröllwitz, Pastor Kunitz; Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Knaben) aus Giebichenstein, Pastor Meltzer. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, Superint. Bethge.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 12. März 1894.

Aufgeboten: Der Eisendreher Max Geyer, Thomasiusstraße 36 und Emilie Apel, Wettinerplatz 12. Der Kaufmann Edmund Uhlmann, Ostrau und Anna Golze, Forsterstraße 56. Der Bureau-Vorsteher Karl Rehfeld, Hettstedt und Minna Golze, Forsterstraße 56. Der Bureaugehilfe Paul Oswald, Torgau und Therese Oberbeck, Gr. Wallstraße 42. Der Tischler Vincens Bittner, Mittelwache 11 und Anna Wege, Mittelwache 7. Der Handarbeiter Karl Prinz, Forsterstraße 12 und Karoline Billmann, Brandenburgerstraße 12. Der Lehrer Richard Rocke, Karlstraße 31 und Marie Scholz, Friesenstraße 18. Der Gerichts-Assessor, Dr. jur. Wilhelm Pape, Albrechtsstraße 23 und Henriette Sommer, Bädwalde. Der Fabrikarbeiter Franz Walke, Blumenthalstraße 21 und Bertha Schleifert, Giebichenstein. Der Musiker Josef Harnau, Frankfurt a. M. und Margarethe Müller, Leipzig.

Geboren: Dem Kaufmann Gustav Reintzsch, Sternstraße 5 ein Sohn. Dem Maurermeister Oskar Stümpfel, Hackebornstraße 2, eine Tochter, Rosalie Dora. Dem Handarbeiter Theodor Müller, Merseburgerstraße 39, ein Sohn, Otto Max. Dem gepr. Lokomotivheizer Friedrich Happ, Lessingstraße 54, ein Sohn, Friedrich August Arthur. Dem Kaufmann Hugo Elkan, Kl. Berlin 2, eine Tochter, Martha. Dem Bäcker Ernst Pfau, Merseburgerstraße 147, eine T., Elsbeth Marie. Dem Handarbeiter Gottfried Emmerich, Weingärten 25, eine Tochter, Bertha Louise Therese. Dem Handarbeiter Friedrich Keil, Lindenstraße 5. Zwill., Otto und Ida. Dem Schuhmacher Willy Dieling, Merseburgerstraße 14, ein Sohn, Willy Otto Kurt. Dem Schuhmacher Otto Ester, Magdeburgerstraße 9, ein Sohn, Hermann Albert. Dem Schlosser Otto Haberland, Spitze 30, eine Tochter. Dem Kaufmann Max Berndorff, Geiststraße 20, eine Tochter, Paula Frieda. Dem Bäckermeister Wilhelm Siedler, Leipzigerstr. 93, eine Tochter, Franziska Margarethe. 1 unehel. Tochter.

Gestorben: Des Schlosser Gustav Scholz Sohn Erich, 7 Mon., Liebenauerstraße 177. Des Kaufmann Gustav Reintzsch Zwillingssöhne, todgeb. und 15 Min., Sternstraße 5. Der Schuhmachermeister Karl Sickert, 57 Jahre, Neue Promenade 12. Der Holzhändler Wilhelm Fischer, 48 Jahre, Mansfelderstraße 32. Des Maurer Emil Nolze Sohn Max, 2 Jahre, Kl. Klausstraße 5. Des Kossath Friedrich Schartau Ehefrau Helene geb. Wichmann, 44 Jahre, Klinik. Die Wittwe Johanne Beschnidt geb. Liebezeit, 81 Jahre, Franckeplatz 3. Des Tischler Cornelius Schmidt Tochter Elsa, 10 Jahre, Schwetschkestraße 14. Des Posthilfsboten Josef Gieser Sohn Karl, 5 Jahre, Böllbergerweg 65. Der Böttcher Gustav Büttner, 51 Jahre, Steg 2. Des Glasermeister Mathias Krysteck Ehefrau Marie geb. Weinhauer, 21 Jahre, Klinik. 1 unehel. Sohn todtgeb.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg". Landwirth Herm. Watgen aus Wolfenbüttel. Opernsängerin Frl. M. Marrino n. Schwester aus Berlin. B. v. Kapacki-Warnia, Capitän a. D. aus Muskau O.-L. Rittergutsbesitzer: Griesemann und Frau aus Busch und Brause und Frau aus Schlesien. Konzertsängerin Anna Heinig aus Leipzig. Kaufleute: Paul Larisch und J. Ohnstein, beide aus Breslau, Albrecht aus Stuttgart, Gust. Spiro aus Berlin, Georg Stumpe aus Frauenreuth, Carl Jacobs aus Köln a. Rh., D. Eutholt aus Herford, Klöpper aus Dortmund, Jaques Brichter aus Wien.

Hotel „Goldene Kugel". Deeg und Frau, Offizier aus Berlin. Landwirth Reinicke aus Kl. Wanzleben. Direktor Wortmann aus Dresden. Chemiker Brauns aus Döbeln. Fabrikant Bröking aus Gerelsburg. Astronom Dr. Wiede aus Rathenow. Kaufleute: Daube aus Mainz, Magnus aus Halberstadt, Schwabe aus Bleicherode, Hartmann aus Quedlinburg, Eversbusch aus Barmen, Hecht aus Nordhausen, Gomeyer aus Bielefeld, H. Johannes aus Langenwiesen, Holtz, Selle und Mink, sämmtlich aus Berlin, Lublin u. Sohn aus Stockholm, Donner und Frau aus Hannover, Cuz aus Crefeld, Frau Wilke aus Querfurt, Roscher aus Zwönitz, Meyer aus Frankfurt, Asch aus Dresden, Bohlmann aus Minden.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell, für Volkswirthschaft, Feuilleton und Allgemeines Dr. Paul Radé, für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Dr. Walther Gebensleben, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags

Photographie Müller & Pilgram.
Specialität: Vergrösserungen. [10069

Familien-Nachrichten.

Heute starb plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, der [10427

Ingenieur Gustav Bremme

im Alter von 54 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gardinen-Reste
und einzelne
abgepasste Fenster
empfiehlt [10432
zu ermässigten Preisen
H. C. Weddy-Pönicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403132-11/fragment/page=0003

Bund der Landwirthe.

Am **Freitag, den 16. März 1894, Vormittags 11 Uhr** findet in **Magdeburg** im **„Fürstenhof“** eine

Versammlung

der Mitglieder des Bundes der Landwirthe statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßungswort: Provinzial-Vorsitzender Herr von Helldorff-Zingst.
2. Allgemeine Bundesangelegenheiten.
3. Vortrag: „Der Bund der Landwirthe und die Handelsverträge“. [1039
   Referent: Herr Reichstagsabgeordneter von Ploetz-Döllingen.
   Correferent: Herr Dr. Suchsland-Berlin.
4. Discussion.

Schlüter-Schermcke.

Julius Blüthner's

Pianoforte-Magazin,

Pianino-Vermiethung und Reparatur-Anstalt.

Alleinige Verkaufsstelle [7959

Halle a. S., Poststrasse 21, I.

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr
in den **„Kaisersälen“ (kleiner Saal)**

General-Versammlung.

Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kassenlegung, Vorstandswahl.

Vortrag des Herrn Landrath **v. Werder** über

„Die Börsensteuer.“

Um recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder wird gebeten. [10352

Der Vorstand.

Ordentliche General-Versammlung der
Kranken- und Begräbnißkasse
des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S.
eingeschriebene Hilfskasse

Mittwoch, den 21. März cr., Abends 8½ Uhr
im Lokale des Kaufmännischen Vereins, Gr. Brauhausstraße 15.

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung 2c.
2. Vorstandswahlen.
3. Abänderung des § 9 der Statuten.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten. [10425

Der Vorstand.
E. Schulze. C. Osterloh.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag, 15. März 6 Uhr im Volksschulsaale (Neue Promenade 13)
6. Vortrag zum Besten des Vereins.
Herr Professor Dr. B. Erdmann:

Ueber die Phantasie.

Eintrittskarten zu 1 *M.* sind in den Buchhandlungen von **Schrödel u. Simon (Gr. Ulrichstr.)** und von **Max Niemeyer (Gr. Steinstraße)** zu haben.

Der Vorstand Wächtler.

Sämmtliche Karten sind beim Eingang abzugeben. [10294

BOLERO's

Schutz-Marke.

Flüssiges Fleisch-Extract ist vorzüglich zur Bereitung einer guten Fleischbrühe.

Festes Fleisch-Extract ist das billigste und den besten Marken ebenbürtig.

Bolero's Fleisch-Pepton
mit höchstem **Eiweissgehalt**, angenehmstem Geschmack wird von **medicin. Autoritäten** allen an schwacher Verdauung Leidenden sehr empfohlen.

10393

Alte Wollsachen

werden zu einfachen u. eleganten Herren- und Damenstoffen, Teppichen, Portièren, Schlafdecken 2c umgearbeitet.

Auch vertrete jetzt eine bedeutende schlesische Fabrik in Waschkleiderstoffen, sämmtlicher Wäsche, Gegenständen für Herren und Damen, sowie Leinen und Baumwollenzeugen. Größte neue Musterauswahl. [10357

H. Naue, vis-à-vis landw. Institut.
Wilhelmstraße 17, II. Etage.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 13. März 1894.
175. Vorstellg. 127. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: blau. Anfang 7¼ Uhr.

Drittes u. letztes Ensemble-Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters.

Der Schlagring.

Volksstück aus den bayrischen Bergen mit Gesang und Tanz in 4 Akten nach der gleichnam. Erzählung von Th. Meserer. Für die Bühne bearbeitet von Hans Neuert.

Einstudirt und in Scene gesetzt vom kgl. bayr. Hofschauspieler Konrad Dreher.

Mittwoch, den 14. März 1894.
176. Vorstellg. 128. Abonnements-Vorstellg.
Farbe: gelb. Anfang 7½ Uhr.

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper in 2 Akten von Konradin Kreutzer.

Personen:

Gabriele . . . . . L. Nordeck.
Gomez, ein junger Hirt R. Armbrecht.
Ein Jäger . . . . . E. Hunold.
Graf Otto, ein deutscher Ritter . . . . . C. Markgraf.
Vasco, } Hirten . . . J. Kaula.
Pedro, } . . . P. Weiß.
Ambrosio, ein Hirt, Gabrielen's Oheim . . Th. Gunther.
Jäger, Hirten.
Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.

Pause.

Hierauf:

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Personen:

Conell Sir Francis Chesney, Baronet, früher in indischen Diensten . . H. Schreiner.
Stephen Spittigue, Advokat in Oxford . . A. Kühne.
Jack Chesney, Student in Oxford . . . . E. Bach.
Charley Wykeham, desgl. G. Köhler.
Lord Fancourt Babberley, desgl. . . . . A. Schumacher.
Brasset, Factotum im College . . . . . Fr. Küsthardt.
Donna Lucia d'Avadorez, Charley's Tante . . H. Orla.
Anny, Spittigue's Nichte F. Wagner.
Kitty Verdun, Spittigue's Mündel . . . . . J. Schneider.
Ella Delahay, eine Waise . . . . . L. Hupe.
Mary . . . . . J. Platt.

Ort der Handlung: Oxford.
Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. Akt Pause.
Ende nach 11 Uhr.

Donnerstag, den 15. März 1894.
177. Vorstellg. 49. Vorstllg. außer Abonn.
Abends 7½ Uhr.

Erstes und vorletztes Gastspiel von **Klara Ziegler,** Ehrenmitglied des Königl. Hoftheaters in München.

Sappho.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.
„Sappho“ — Klara Ziegler a. G.

Bilanz-Conto am 31. Dezember 1893.

Soll	M.	₰	Haben	M.	₰
Immobilien-Conto	28 075	—	Geschäftsantheile-Conto	4 800	—
Maschinen-Conto	11 485	25	Anleihen-Conto	35 000	—
Geräthe-Conto	818	50	Reservefonds-Conto	1 075	60
Mobilien-Conto	663	20	Betriebsrücklage-Conto	2 744	94
Cassa-Conto	1 346	77			
Debitoren-Conto	593	32			
Produkten-Bestände	300	—			
Materialien-Bestände	338	50			
	43 620	54		43 620	54

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1892: 16
Mitgliederzugang im Jahre 1893 7 23
Mitgliederabgang im Jahre 1893 —
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1893: 23
mit 23 Geschäftsantheilen. Gesammthaftsumme Mk. 69 000.

Stumsdorf, März 1894.

H. Teutschebein. W. Hülsse. [10413

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der Schluß des **25. Kursus der Landwirthschaftlichen Winterschule** wird

Mittwoch, den 21. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr
im oberen Saale des alten Rathhauses zu Merseburg

in herkömmlicher Weise stattfinden und laden wir hierzu die Eltern resp. Vormünder der Schüler, sowie Freunde der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.

Dölkau, den 12. März 1894. [10411

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg.
Graf Hohenthal.

Große Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 23. Mai 1894.

Hauptgewinne: 10 complett besponnte Equipagen, darunter eine vierspännige, 47 edle ostpreußische Reit- und Wagenpferde, zusammen 72 Pferde. 2443 mittlere und kleinere Gewinne, im Ganzen 2500 Gewinne.

Loose à 1 Mark,

11 St. 10 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra versendet (auch gegen Nachnahme) die

Expedition der Halleschen Zeitung.

Auswärtige Theater.

Magdeburg. Stadttheater. Mittwoch: Der weiße Hirsch, darauf: Der sechste Sinn; Donnerstag: (Benefiz Heinr. Robert) Die Quijows.

Leipzig. Neues Theater. Mittwoch: Der Rattenfänger von Hameln; Donnerstag: Der Herr Senator. — Altes Theater: Mittwoch (halbe Preise): Maria Stuart; Donnerstag: Robert und Bertram.

Dessau. Hoftheater. Mittwoch: (auswärt. Ab. für Cöthen-Zerbst) Der Postillon von Lonjumeau, darauf: Blumenwalzer; Donnerstag: —.

Bernburg. Hoftheater. Mittwoch: Mauerblümchen.

Weimar. Hoftheater. Mittwoch: (auswärt. Ab.) Colberg; Donnerstag: Fürst und Sänger, darauf: Bei frommen Hirten.

Gotha. Hoftheater. Mittwoch: Der Talisman; Donnerstag: Der fliegende Holländer.

Gera. Fürstl. Theater. Mittwoch: —; Donnerstag: Der Sohn der Wildniß.

Rudolstadt. Fürstl. Theater. Mittwoch: Ultimo; Donnerstag: Hans Lange. Schluß der Saison.

Alle photographischen

Apparate,

Bedarfsartikel und Chemikalien, sowie Trockenplatten, Papiere und Lösungen stets frisch empfiehlt

Georg Zeising,
Gr. Ulrichstrasse 64.

Wintergarten-Theater.

Das Riesen-Programm! Grosser Erfolg der Russen!

Artist. Dir. Arth. Fraenkel.
Grosser Erfolg des neuen Programms.
Neue Repertoir-Nummern sämmtlicher Specialitäten.
Die Russen
in neuen Gesängen und Tänzen.
Frenetischer Beifall von Jwanoffs.
Russ. National-Tänzer- u. Sänger-Gesellschaft.
10 bildschöne Bojarinnen-Tänzerinn., 3 Kosakentänzer.
Die 4 Gladiatoren.
Die schöne [9865
Serpentintänzerin.
Der urkomische **Gersdorf.**
Ferner Auftreten der gesammten Specialitäten.
Anfang 8 Uhr.
Avis! Am Montag (2. Osterfeiertag) findet die Vorstellung des Wintergarten-Theater-Ensembles ausnahmsweise **in den Kaisersälen statt,** da der Congreß des deutschen Techniker-Vereins in unserm Etablissement stattfindet. **Die Direction.**

Silberkränze

eigener Fabrikation im Einzelverkauf zu Engros-Preisen, per Stück von *M.* 1,25 bis zu *M.* 12. [10059

Hallesche Kunstblumen-Fabrik M. Peiser.

Bruno Knauff, Cönnern,
empfiehlt sein [10431

Formular-Magazin

den städtischen Behörden, den Herren Amts- und Gemeindevorstehern, Standesbeamten etc. — Arbeits-, Invaln.-, Aufrechnungs- und Dienstbücher und alle anderen Formulare.

Für Kirche und Schule:

Formulare für Kirchenrechnung, Uebersichten dazu, Schultagebücher, Albums, Versäumnißlisten, Abgangszeugnisse etc. etc.

Goldene Trauringe

noch in großer Auswahl vorhanden im **Ausverkauf des Goldarbeiter Marini'schen Konkurswaarenlagers. Feste Taxpreise! Leipzigerstraße 12.**

P. B.-V.

Wintergarten-Etablissement.

Ermäßigte Preise.

Eintrittskarten beim Pförtner des Kgl. Oberbergamts. [10397

Wegen Wegzug

herrschaftliche Möbel, darunter ein **elegantes Nußbaum-Büffet, Kupferstich (200 J. alt)** und Gemälde zu verkaufen **Friesenstraße Nr. 1,** 2 Tr. rechts.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch, den 14. d. M., um 8 Uhr im Hotel „Zum Kronprinzen“.

1. Berichte über das ablaufende Vereinsjahr und Vorstandswahl für das neue.
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Freiherrn von Fritsch: Reiseerinnerungen von der kanarischen Insel Gomera.

„Goldenes Schiffchen“,
Herm. Heller. [10150
Saal während der Universitäts-Ferien bis einschließlich **24. April** an mehreren Abenden in der Woche zu vergeben.

Schwäne.

7 Stück ausgewachsene, schöne, junge **Schwäne** sind sof. zu verkaufen. [10409
Das gräfl. Hohenthalsche Rentamt.
Dollau bei Zöschen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403132-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 122 der Hallescheu Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 13. März 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 13. März.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— Der Haushaltsplan der Hospital-Verwaltung für das kommende Jahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 73 750 M. (gegen 77 000 M. im laufenden Jahre) ab. Unter den Einnahmen finden sich 30 253 M. 98 ₰ aus Kapitalien, welche in Höhe von 812 480 M. vorhanden sind, ferner 29 539 M. 79 ₰ (gegen 37 535 M. 95 ₰) aus Grundstücken, 3928 M. 33 ₰ aus Berechtigungen, 9900 M. aus Einkaufsgeldern und Verlassenschaften. Unter den Ausgaben sind aufgeführt 2692 M. 39 ₰ Legate, 3000 M. zur Kapitalistrung, 10 200 M. für Grundstücke und Geräthschaften, 19 109 M. 63 ₰ für Berechtigungen, 29 050 M. für Hospitaliten, davon 23 500 M. für Beköstigung der 90 Hospitaliten sowie des Dienst- und Wärter-Personals, bestehend aus 7 Personen, ferner 2350 M. Geldunterstützung an 90 Hospitaliten in Beträgen von 50 ₰ für jede Woche und 3200 M. an 32 Inhaber halber Freistellen in Beträgen von je 2 M. wöchentlich, endlich 2075 M. Kur- und Beerdigungskosten. Die Verwaltungskosten sind mit 7400 M. eingesetzt.

— Durch Erlaß des Kultusministers vom 3. d. Mts. ist nunmehr im Einverständnisse mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt worden, daß das Denkmal für den verstorbenen Geheimen Medizinalrath Professor Dr. v. Volkmann nach Maßgabe des Entwurfs vom 24. Februar 1893 vor dem Gebäude der chirurgischen Universitätsklinik aufgestellt, sowie daß die Leitung dieser Arbeiten, einschließlich der Aenderung der Thoreinfahrt u. s. w., dem Kreisbauinspektor Lohse übertragen wird. Die Mittel zur Aufstellung des Denkmals sind bekanntlich inzwischen aufgebraucht worden. Der baldigen Erledigung dieser von unserer Bürgerschaft stets mit besonderer Theilnahme verfolgten Angelegenheit steht somit definitiv nichts mehr im Wege.

— In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung wurde gestern die Wahl eines besoldeten Stadtraths zur Besetzung der neugegründeten Stelle vollzogen; dieselbe fiel, wie kaum anders zu erwarten stand, auf Herrn Bürgermeister Winter, welcher 46 der 48 abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte. Die Besetzung der neugegründeten Stelle eines unbesoldeten Stadtraths wurde vorläufig noch vertagt.

— Der Harzklubzweigverein zu Halle a. S. hielt gestern Abend im Hotel „Zur Stadt Hamburg" seine Generalversammlung ab. Dem erstatteten Geschäftsbericht zufolge zählt der Verein zur Zeit 276 Mitglieder; aus dem Kassenbericht geht hervor, daß die Einnahmen vergangenen Berichtsjahres 1068,67 M., die Ausgaben dagegen 970,15 M. betrugen, sodaß ein Bestand von 98,52 M. vorhanden ist. Unter den Ausgaben befinden sich u. A. 500 M., welche den Zweigvereinen Stolberg, Roßla und Wippra, sowie der durch den großen Brand in Hasselfelde geschädigten Einwohner dieser Stadt gestiftet worden sind. Dem Kassenwart wurde nach Prüfung der Rechnung durch zwei Revisoren Decharge ertheilt. Bei Besprechung des Sommerprogramms wurde ein Ausflug nach dem Kyffhäuser, sowie eine solche nach Nordhausen und von dort nach dem Hohnstein oder ins Iseleder Thal ins Auge gefaßt. Bei der sodann vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herrn Major Dr. Fritsch zum 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Kirchhoff zum 2. Vorsitzenden, Redakteur Dr. Gebensleben zum Kassenwart wieder-, die Herren Amtmann Schlemm zum Schriftführer, Rentner F. W. Fritsch zum stellvertretenden Schriftführer, Rittergutspächter und Lieutenant Kersten-Zscherben zum stellvertretenden Kassenwart neu gewählt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten erfreute Herr Dr. Walther Schultze die auch von Damen zahlreich besuchte Versammlung durch einen äußerst interessanten Vortrag über „Wandern im Mittel- und Hochgebirge", wofür ihm der lebhafteste Dank der Anwesenden zu Theil wurde. An die Sitzung schloß sich noch ein längeres gemüthliches Beisammensein.

— Am verflossenen Sonntag veranstaltete der Dom-Jugendverein in seinem Versammlungslokal, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Familienabend. Mit Gesang der Versammlung und Verlesung eines Bibeladschnittes des Herrn Domprediders Lang begann das Fest. Nachdem folgten herrliche Musikvorträge und Deklamationen. Dann hielt Herr Pastor Burbach, Direktor am Waisenhaus zu Godesheim bei Godesberg, einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die Unterdrückung der Evangelischen durch die Katholischen im Rheinlande." Darauf wurde ein Theaterstück: „Was sich die Laserne erzählt", aufgeführt, welches allseitigen Beifall erregte. Zum Schluß sprach Herr Konsistorial-Rath Goebel noch einige Worte; mit Gebet schloß dann die äußerst gelungene Veranstaltung.

— Der Verein der Bienenväter von Halle und Umgegend nahm in seiner am Sonntag Nachmittag im Gasthof „Zum rothen Roß" hierselbst abgehaltenen, gut besuchten Versammlung eine Besprechung über „Auswinterung, Noth- und Spekulationsfütterung" vor, bei der die Mitglieder ihre Erfahrungen und Ansichten austauschten. Es wurde dringend gerathen, nur dann mit der Auswinterung zu beginnen, wenn das Wetter voraussichtlich anhaltend warm ist, dann bei der Untersuchung das Volk auf Weiselrichtigkeit zu prüfen, die Vorräthe zu untersuchen und die todten Bienen nebst Gemüll zu entfernen. Das Volk ist in beschränkten Raum und möglichst warm zu halten, so lange noch kühle Nächte zu befürchten sind. Bei Nothfütterung wurde als das Beste und zweckmäßigste eine gedeckelte Honigtafel empfohlen, in Ermangelung einer solchen sei eine dickflüssige Zuckerlösung in eine Wabe zu gießen und nahe an den Sitz der Bienen zu hängen. Mit dieser Fütterung ist in Zwischenräumen fortzufahren, bis die Natur Nahrung spendet — die Spekulationsfütterung soll nicht vor der Stachelbeerblüthe und dann in kleineren Gaben beginnen und erst allmählig gesteigert werden. — Bei anhaltender ungünstiger Tracht darf die Fütterung nicht unterbleiben, da das Volk das Futter nicht aufnehmen, sondern zur Brut und eigenem Bedarf verwendet. Die nächste Versammlung wird sich u. A. mit einer Ergänzungswahl des Vorstandes beschäftigen.

— Gestern Abend fand die feierliche Eröffnung des Grand Hotel, Magdeburgerstraße, statt, wodurch unsere Stadt wieder um eine wahrhaft großstädtische Einrichtung bereichert worden ist. Das Hotelwesen hat in den letzten Jahren einen Aufschwung genommen, wie man ihn früher kaum für möglich gehalten hatte. Das hiesige Grand Hotel aber stellt geradezu das Muster eines vornehmen, mit allem modernen Komfort aus Reichste ausgestatteten Hotels allerersten Ranges dar. Auf jede auch nur erdenkliche Bequemlichkeit, die der Reisende beanspruchen kann, ist in der fürsorglichsten Weise Rücksicht genommen. Auch der Anspruchvollste wird im Grand Hotel alles das haben, was er in den modernen Hotels der großen Weltstädte zu finden gewohnt ist. Das Grand Hotel braucht in dieser Beziehung keinen Vergleich zu scheuen. Und das will, wie bereits bemerkt, bei der großartigen Entwickelung unseres modernen Hotelwesens doch gewiß viel heißen. Und nicht nur in Bezug auf die äußeren Bequemlichkeiten des Reisenden nimmt das Grand Hotel eine erste Stelle ein, auch der innere Mensch findet hier seine vollste Befriedigung. Das gestrige Eröffnungsdiner legte hiervon das beste Zeugniß ab. Selbst der größte Feinschmecker wird an dem, was Küche und Keller des Grand Hotel gestern den Festtheilnehmern boten, nichts auszusetzen haben. Gewürzt wurde das Festmahl durch Vorträge der im Wintergarten auftretenden Künstler, von denen insbesondere die Ivanoff-Truppe, die Geschwister Blanche und der sächsische Komiker Herr Gersdorf reichen Beifall fanden. Auch der Tenorist Herr Dellmar-Schrader trug wesentlich zur Unterhaltung des Abends bei und erfreute mit seiner schönen klangvollen Stimme die Tischgesellschaft. Wir wünschen und hoffen, daß die reiche Mühe, welche die Direktion auf die glänzende innere und äußere Einrichtung dieses Prachthotels verwandt hat, durch den zahlreichen Besuch nicht nur auswärtiger, sondern auch heimischer Gäste nach Verdienst belohnt werden wird.

— In der „Kaiser Wilhelms-Halle" fand gestern Abend im Beisein eines zahlreichen, besonders geladenen Publikums bei Concertmusik ein Schaufrisiren der hiesigen Barbier-, Friseur- und Heilgehülfen-Innung statt. Die von den Schülern selbstgefertigten z. Th. äußerst kunstvollen Haararbeiten (Perrücken, Frisuren 2c.) waren zur Schau ausgestellt und fanden den Beifall der Sachverständigen und Laien. An diese Vorführung schloß sich ein Ball an, der zahlreiche Theilnehmer fand und sich bis zum Morgen des heutigen Tages ausdehnte.

— Der namentlich in Innungskreisen bekannte Schuhmachermeister Karl Sickert, Obermeister der hiesigen Schuhmacher-Innung, Vorsteher der Schuhmacher-Leichenkasse, ist am Sonnabend plötzlich verstorben. Die Schuhmacher-Innung verlieret in ihm einen tüchtigen Vorsteher, der sich namentlich um das Fortbildungsschulwesen in der Innung sehr verdient gemacht hat. Der Verstorbene war auch ein sehr kirchlich gesinnter Mann. Möge er in Frieden ruhen!

— In dem freundlichen empfehlenswerthen Osborg'schen Restaurant (früheren Viktoriahotel) am Riebeckplatz hielt der als Recitator plattdeutscher Dichtungen bekannte Herr Max Schwartz von hier gestern Abend eine seiner interessanten Vorlesungen. Derselbe trug von Fritz Reuter „Ut mine Stromtid", ferner Verschiedenes aus „Lauschen un Rimels", sowie von A. W. Quitzow „Franzosentid" (Kap. 3) und „Mecklenburgische Geschichten" in viel Heiterkeit erregender und viel Beifall findender Weise vor.

— In der vergangenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr ist der Geschirrführer Bennemann, welcher sich mit einem zweispännigen Möbeltransportwagen des Fuhrwerksbesitzers Pfannenberg, Fleischerstraße, auf dem Wege nach Gröbers befand, in der Nähe des Bruckdorfer Chausseehauses von seinem eigenen Gespann über beide Beine gefahren worden. Bennemann wurde später gefunden und der Klinik zugeführt. Wie sich das Unglück zugetragen, ist noch Gegenstand der Erörterung. Die Pferde sind führerlos weiter gegangen.

Theater und Musik.

-O.S.- **Halle a. S.**, 13. März. Bei jedem neuen Anhören von Lortzing's romantischer Zauberoper „Undine", der einzigen, die ihn ins romantische Land führte, gewinnt man den Eindruck, daß der in seinen rein komischen Opern so trefflich bewährte Meister sich hier auf ein Gebiet begeben, das mit ungeschmälertem Erfolge zu bebauen ihm nicht beschieden war. Obwohl er dieses Werk mit besonderer Anstrengung und Sorgfalt ausarbeitete — im Gegensatz zu seinen meisten übrigen Opern arbeitete er an dieser über 2 Jahre — ist die Wirkung keine der seinen komischen Meisteropern ganz gleiche. Seine künstlerischen Kräfte waren eben nicht bedeutend genug, um das Ziel, das er sich hier gesteckt, völlig zu erreichen. Er fühlte, daß das komische Genre nicht das höchste sei, und wagte daher einen Versuch, darüber hinauszukommen, nur aber um zu beweisen, daß seine Meisterschaft lediglich auf dem Gebiete der komischen Oper zu suchen ist. Gleichwohl hat man an allen musikdramatischen Bearbeitungen des betr. Stoffes wohl keine so lange das Interesse rege zu halten gewußt wie eben die Lortzing'sche „Undine". Dies verdankt sie nicht zum wenigsten den höchst wirksamen Finales wie auch den komischen Scenen.

— Die gestrige Wiederholung verlangt insofern eine besondere Erwähnung, als die Titelrolle durch eine Gastin, Frl. Maria Marenno vertreten wurde. Woher der Fahrt die Dame mit dem etwas spanisch klingenden Namen gekommen, hat sie vorläufig nicht verrathen. Ihr ganzes Auftreten auf der Bühne in dieser Rolle war ein so sicheres, daß man sie nicht gut für eine erste Anfängerin halten konnte.

Mag man sich auch für die Darstellung der „Undine" ein ein wenig sterlicheres und niedlicheres Wesen denken, so störte die sonst so vortheilhafte Bühnenerscheinung Frl. Marenno's doch durchaus nicht. Die Genannte beherrschte ihre Partie im Spiel und Gesang mit löblicher Sicherheit und wußte auch, namentlich im 2. Akt, lebhaften Beifall seitens der Hörer zu erzielen. Allerdings hätte besonders von den Worten ab: „Ich bin bekeelt" die Wiedergabe des gesanglichen Theiles der Rolle eine etwas leidenschaftlichere und temperamentvollere sein können. Doch verursachte das Ausbleiben einer vollen Wirkung in dieser Beziehung vielleicht die stimmliche Verfassung der Sängerin. Ihr Organ zeigte zwar tüchtige Schulung, erwies sich aber als etwas klein und flach. Man vermißte eine ausreichende Ergiebigkeit und hätte auch in der höheren Lage mehr Glanz wünschen mögen. Zu einem abschließenden Urtheil bietet uns Frl. Marenno vielleicht in einem zweiten Gastspiel Gelegenheit. Im Uebrigen auf die Aufführung von neuem einzugehen, die, soweit ich ihr beiwohnte, ganz passabel verlief, ist kein Anlaß vorhanden. Die Direktion hätte eine etwas straffere und energischere sein dürfen, um eine schärfere Uebereinstimmung zwischen Orchester und Bühne in jedem Augenblicke zu erzielen. Herr Kaula erreichte als „Kellermeister" nicht dieselben Wirkungen wie die meisten seiner Vorgänger in dieser Partie.

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen). Dem Kompagniefführer in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Sekond-Lieutenant a. D. Prince ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, sowie dem Vize-Konsul Geißler zu Apia (Samoa) der Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern, dem russischen Wirklichen Geheimen Rath und Chef der Ober-Gefängnißverwaltung von Galkin-Wräsloy der Rothe Adler-Orden erster Klasse, sowie dem bisherigen Dritten Sekretär bei der türkischen Botschaft in Berlin Mehemmed Nedjed Bey der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen, dem Postdirektor Krohne zu Oldenburg und dem Kanzlei-Rath Fuchs im Reichs-Versicherungsamt die Eisernen Kreuz zur Anlegung der ihnen verliehenen Insignien ertheilt und zwar erteilen: des Ehren-Ritterkreuzes zweiter Klasse des oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, — letzterem: des Ritterkreuzes des Ordens der rumänischen Krone.

(Ernennungen 2c.). Der zur Disposition stehende frühere Unter-Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirkliche Geheime Rath Graf von Berchem ist unter Verleihung des Kronen-Ordens erster Klasse seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzt, der bisherige Pfarrer Dr. phil. Wilhelm Schmidt zu Kürtow, Kreis Anklam, zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau ernannt, der Thierarzt Koschel zu Kleinitz unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt in die Kreis-Thierarztstelle des Landkreises Breslau, mit dem Amtssitz in Breslau, versetzt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

γ **Stößen**, 12. März. Wegen Ueberfüllung der hiesigen Schule muß demnächst eine vierte Klasse eingerichtet und ein vierter Lehrer angestellt werden. Wenn an sich auch ein Neubau am wünschenswerthesten wäre, so verbieten ihn doch die wenig günstigen Verhältnisse der Stadtgemeinde. Der Magistrat hat daher beschlossen, in der alten Schule durch Umbau einen neuen Klassenraum herzustellen, jedoch steht die definitive Genehmigung seitens der Schulaufsichtsbehörde hierzu noch aus.

< **Eilenburg**, 12. März. In unserer Stadt steht nunmehr eine gewaltige Besserung der äußeren Schulverhältnisse bevor. Nachdem bereits vor 3 Jahren die Vorstadt Külzschau ihre eigene zweiklassische Schule bekommen hat, welche den dortigen Kindern den immer 2 km langen bisherigen Schulweg erspart, hat man im Jahre 1892 hier den Bau eines großen zwölfklassigen Volksschulhauses für etwa 800 Schulkinder begonnen, das als Ersatz für die alte, mit allen möglichen Mängeln behafteten Volksschule dienen soll. Der Bau ist soweit hergestellt, daß am Ende des vorigen Jahres der innere Ausbau hat in Angriff genommen werden können. Die Inge-brauchnahme des neuen Hauses wird spätestens bis Ende Juni dieses Jahres erfolgen. Das alte Gebäude soll für andere Zwecke verwendet werden, die bisherige Mädchenschule wird vielleicht als „Herbergezur Heimath" dienen; jedenfalls könnte die baldige Gründung eines solchen Instituts in unserer Stadt nur als sehr segensreich betrachtet werden.

— **Wittenberg**, 12. März. Unsere Stadtkirche ist gestern nach dreivierteljährigen, durch die Reparatur der Deckengewölbe bedingten Pause wieder in gottesdienstlichen Brauch genommen worden. Die Kirche, die bezüglich ihrer Formen nicht die geringste Veränderung durch den umfangreichen Reparaturbau erlitten hat, macht in Folge ihrer dekorativen Ausstattung einen unendlich viel freundlicheren Eindruck, als sie dies in ihrer früheren monotonen Einfachheit thun konnte. Die ganze Kirche ist, dem „Wittb. Tgbl." zufolge, in einem gefälligen Steingrau gehalten, die Pfeiler sind gequadert und machen schon dadurch einen besseren Eindruck. Da wo die Gewölbe auf den Pfeilern aufsitzen, vermitteln breite, farbig gemusterte Bänder den Uebergang zur Deckenmalerei, von denen die Rosette, der Gewölbescheitel und noch mehr die aus stilisirten Blumen gebildeten Zwickelfüllungen künstlerisch hergestellt sind. Sehr reich gemalt ist der den Altarchor abschließende Hauptbogen, in dem die gothische Rose, die sich in vielfachen Variationen auch in den Zwickeln wiederfindet, dominirt. Die Figuren der Gewölbesockel und der Schlußsteine sind durch Malerei gehoben, und es treten dadurch namentlich die sonst kaum beachteten Figuren in dem südlichen Seitenschiff sehr schön hervor. Die ganze Malerei ist in Kaseinfarben ausgeführt.

— **Teuchern**, 12. März. In dem Dorfe Kostplatz hatte ein Schadenfeuer die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers R. Voigt zum großen Theil eingeäschert.

-* **Aus dem Regierungsbezirk Erfurt**, 12. März. Das Amtliche Schulblatt macht eine Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums bekannt, nach welcher bei Anmeldung von Zöglingen zur Aufnahmeprüfung in die Präparanden-Anstalten zu Wandersleben und Heiligenstadt die erforderlichen Zeugnisse spätestens 8 Tage vor der am 3. bezw. 7. September d. J. beginnenden Prüfung an den Anstaltsvorsteher einzureichen sind. — Ferner ist durch Verfügung der Königl. Regierung vom 14. v. Mts. angeordnet, daß das in vielen Orten noch stattfindende Schultrauergefolge bei Beerdigung von Personen, die an ansteckenden Krankheiten gestorben sind, wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr und sanitätspolizeilichen Gründen ferner nicht mehr gestattet werden solle. Daher darf in solchen Fällen, besonders bei Beerdigung von Kindern, die an Diphteritis, Scharlach u. s. w. gestorben sind, die Schulzugend als solche niemals mehr zugezogen werden.

+ **Eisleben**, 12. März. Für die Instandsetzung der hiesigen St. Annen-Kirche waren von der Kirchengemeinde Maßnahmen ins Auge gefaßt worden, die, wenn auch vielleicht als wünschenswerth, so doch nicht als absolut nothwendig angesehen werden konnten. Die Gemeinde wünschte auch zu diesen umfassenden Reparaturen den Patronatsbeitrag zu erhalten und wendete sich nach Ablehnung seitens der Königlichen Regierung mit einem dahin gehenden Antrage an den Herrn Minister. Nunmehr ist auch von diesem ein ablehnender Bescheid erfolgt, da vermuthlich mit Rücksicht auf die umfangreiche Inanspruchnahme des Patronatsbaufonds den Patronatsbeitrag nur zu den anerkannt dringenden Bauten in Aussicht gestellt werden könne.

Magdeburg, 12. März. Am Freitag, 16. März, Vormittags 11 Uhr, findet im „Fürstenhof" hierselbst eine Versammlung der Mitglieder des Bundes der Landwirthe statt, in welcher der Provinzial-Vorsitzende des Bundes, Herr v. Helldorf-Zingst die Begrüßungsansprache, Herr Reichstagsabgeordneter v. Ploetz-Döllingen einen Vortrag über das Thema: „Der Bund der Landwirthe und die Handelsverträge" halten wird.

✕ **Calbe a. S.**, 12. März. In den Räumen der „Reichskapelle" hierselbst findet gegenwärtig eine von dem hiesigen Geflügelzucht- und Vogelschutzverein veranstaltete Geflügel-Ausstellung statt, welche außerordentlich zahlreich beschickt ist. Der Katalog weist 1026 Nummern auf. Namentlich sind Hühner und Tauben fast aller Rassen in zum Theil sehr werthvollen Exemplaren vertreten. Wie die Prämiirung erkennen läßt, steht die Geflügelzucht, namentlich die Zucht edler Rassen, in hiesiger Stadt gegenwärtig in hoher Blüthe. Außer dem obenbezeichneten Verein, welcher 121 Mitglieder zählt, besteht hierselbst noch ein zweiter Verein mit annähernd gleicher Mitgliederzahl. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung von Geflügel verbunden. — In der am 9. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Einführung einer Steuer von öffentlichen Lustbarkeiten genehmigt, dagegen die vom Magistrat vorgeschlagene Einführung einer Biersteuer abgelehnt.

— **Calbe a. S.**, 12. März. Der Landwirthschaftliche Verein Calbe und Umgegend hielt unter Vorsitz des Gutsbesitzers Ziemann-Brumby hierselbst eine sehr stark besuchte Versammlung ab, in welcher Kreisthierarzt Thuncke die Tuberculinimpfung, Malzfabrikant Wandel den zweckmäßigsten Anbau von Gerste besprach. Die Angelegenheit des innerhalb des Vereins nach Raiffeisenschem System einzurichtenden Kreditvereins wurde behufs eingehender Besprechung bis zur nächsten Versammlung vertagt. Schließlich wurde, der „M. Z." zufolge, ein Festausschuß gewählt, der die Vorarbeiten zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins übernehmen soll. Der Verein ist im Bahnhofsgebäude zu Grizehne von 28 Landwirthen am 2. November 1844 gegründet worden. Die erste Versammlung, in der die Mitgliederzahl bereits auf 56 stieg, fand am 2. Dezember 1844 statt.

-e- **Lützen**, 12. März. Die Diebstähle in hiesiger Gegend mehren sich. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde in Dürrenberg ein Dienstmädchen verhaftet, nachdem verschiedenes gestohlenes Gut in ihrem Besitz gefunden wurde. Ebenso wurde ein Arbeiter aus Keuschberg kürzlich in Goddulaer Flur beim Rübenstehlen ertappt. Den Bemühungen unserer Sicherheitsorgane ist es gelungen, die Einbrecher zu ermitteln, welche in voriger Woche eines Nachts zwischen 2 und 3 Uhr in die Bahnhofswirthschaft zu Markranstädt einstiegen und die Tageskasse raubten. Es sind dies ein Schuhmacher Schröter in Markranstädt und der 17jährige Bursche Engelmann aus Lützen. Beide sind in Haft genommen worden. — Nächsten Sonnabend, den 17. d. M. wird die Einweihung und Eröffnung des neuerbauten Kurhauses in Dürrenberg stattfinden.

— **Schönebeck**, 12. März. Wiederum fand vorgestern Nachmittag ½2 Uhr in der Großsalzer Flur gelegenen Betriebsabtheilung der Zündhütchenfabrik eine Explosion statt und zwar im Siebhaus, das dadurch zerstört ist. Glücklicherweise ist der die Siebvorrichtung in Bewegung setzende Arbeiter unverletzt geblieben, dank einer Sicherheitsvorrichtung, die im Frühjahr 1892 zum Schutze dieses Arbeiters angebracht worden ist und die sich im vorliegenden Falle somit in bester Weise bewährt hat. Eine Störung des Betriebes ist durch den Unfall nicht eingetreten.

— **Bismark i. A.**, 11. März. In der vergangenen Nacht entschlief unser langjähriger Bürgermeister, Herr Ludwig. Derselbe war hiervon Jahre 1872 bis 1. Oktober v. J. im Dienst der Stadtverwaltung. Er wurde am 1. Oktober 1893 pensionirt.

— **Ueber die fortgesetzte Gründung kleinerer Militärvereine** läßt sich das „Lz. Tgbl. nicht mit Unrecht folgendermaßen aus: Die fortgesetzte Gründung kleiner Militärvereine, welche sich nur aus den gedienten Militärs irgend eines Regiments rekrutiren, wird von den älteren, trefflich fundirten Vereinen schon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403132-11/fragment/page=0005

längst beteigt. In der That trägt diese Zersplitterung der gemeinsamen Kräfte dazu bei, den kameradschaftlichen Geist nur noch einseitig zu pflegen und gleichzeitig die Wirksamkeit der älteren Vereine auf dem segensreichen Gebiete der Unterstützung in Noth und Todesfällen der Mitglieder abzuschwächen. Zudem bietet die sicher endlose Gliederung der gedienten, von gleichem patriotischen Geist beseelten Vaterlandsvertheidiger auch vom Standpunkte der deutschen Einheit ein wenig erfreuliches Bild.

— **Patente** haben angemeldet: auf eine Führung für Hebevorrichtungen der Brennergalerie von Lampen: Kästner u. Töbelmann in Erfurt; auf ein Verfahren und Einrichtung zum Vergrößern des Fassungsraumes von Gasbehältern: Albert Rink in Halberstadt; auf eine Eckverbindung für Vogelkäfige: Klapp u. Engelhardt Nachf. in Halle a. S.; auf eine Ausziehvorrichtung für Kipplaufgewehre: F. W. Sauer u. Sohn in Suhl.

— **Patente** sind ertheilt worden: auf eine Feuerungsanlage: Th. Fehne in Halle a. S.; auf einen selbstständigen feststellbaren Gardinenbügel für zweiseitig benutzbare Kindervagenverdecke (Zusatz zum Patente Nr. 68 452): Firma Emmermann u. Knabe in Zeitz; auf eine für beliebige Stockwerke einstellbare Ausrückvorrichtung an Aufzugsmaschinen: Nordhäuser Maschinen-Fabrik und Eisengießerei Schmidt, Kranz u. Co. und C. Kruse in Nordhausen; auf eine Wurzelausbehemaschine mit einem vom Vorderwagen ausgehenden Parallelogrammpaare zum Tragen und Führen des Messerrahmens (Zusatz zum Patente Nr. 66 113), Hermann Laaß u. Co. in Magdeburg-Neustadt; auf einen drehbaren Zuführer für Gegenstände aus einem Stapel: C. Polte in Magdeburg-Sudenburg; auf eine Vorrichtung für Trommeln und ähnliche Instrumente zum Spannen des Trommelfells von einer Stelle aus: C. Schilling und Ch. Koeth in Suhl.

— **Rudolstadt**, 12. März. Jetzt ist ein Ministerialdekret zu der vielbesprochenen Eisenbahnverbindung zwischen Probstzella und Wallendorf eingegangen. In dem Dekret wird mitgetheilt, daß Preußen und Meiningen auf die ursprünglich geplante Weiterführung über Lichte nach Lauscha mit Rücksicht auf die hohen Baukosten verzichtet haben, so daß das Gebiet des Fürstenthums von der Linie nicht berührt wird. Trotzdem will die Regierung das Unternehmen fördern, weil es für eine ganze Reihe Schwarzburgischer Ortschaften des oberen Thüringer Waldes mit ihrer hoch entwickelten Industrie von größter Bedeutung sei. Die Regierung ersucht den Landtag, eine Beihülfe von 30 000 M zu bewilligen unter der Bedingung, daß die Interessenten des Landes 20 000 M aufbringen und Meiningen gewisse Erleichterungen für den Verkehr mit der Bahn zugesteht. — Weiter wird der „R. Z." zu dem genannten Bahnbau mitgetheilt: Unter Vorsitz des Landraths Schneider waren dieser Tage in Saalfeld die Interessenten an dem Bau einer Bahn Probstzella—Wallendorf versammelt, um die Aufbringung der erforderlichen Mittel, so weit sie auf den Saalfelder Kreis entfallen, zu regeln. Seitens der Stadt Gräfenthal wurde der Beitrag auf 13 000 M erhöht, die Maxhütte hat 90 000 M fest zugesagt. An den seitens des Kreises aufzubringenden Mitteln fehlen noch 7000 M, wovon 2000 M unter Umständen von der Gemeinde Lippelsdorf übernommen werden.

+ **Vom Kyffhäuser**, 13. März. Wer am sagenumwobenen Kyffhäuser vorbeifährt und seine Blicke schweifen läßt zur Höhe, nimmt mit Staunen das gewaltige Gebilde von Menschenhand wahr, welches dort oben errichtet wird und die alte ehrwürdige Burgruine bereits weit überragt. Es ist das Denkmal, welches Kaiser Wilhelm I., dem Unvergeßlichen, von seinen alten Soldaten errichtet wird, ein in der Idee wundervolles, hinsichtlich der Größenverhältnisse sicher einzig dastehendes Kunstwerk, entflammend dem heißen Gefühle der Liebe und Verehrung für den heimgegangenen Schöpfer des Reiches. Sämmtliche deutschen Kriegerlandesverbände haben sich zu diesem schönen Werke zusammengefunden im Gefühle ihrer Solidarität und einig in der dankbaren Erinnerung an die große Zeit und an den großen Mann, der ihr die Signatur aufdrückte. Gegenwärtig wird tapfer an dem riesigen Thurme gebaut, in dessen Nische das in Kupfer getriebene Reiterstandbild des Kaisers (gleichsam aus dem Thurme heraus ins Freie reitend) Aufstellung finden wird. Das Modell des Reiterstandbildes in 1/5 wirklicher Größe wird vom Professor Hundrieser-Berlin im Laufe dieses Jahres vollendet und vor einigen Tagen vom Denkmal-Ausschuß besichtigt. Ebenso geht der reiche Modellentwurf zur Barbarossafigur, welche aus den Felsen des Kyffhäuser in gewaltigen Dimensionen herausgemeißelt, gleichsam aus der Tiefe des Burghofes hervorwachsen wird, aus der Hand des Meisters, (des Bildhauers Nikolaus Geiger) seiner Vollendung entgegen. Der Denkmals-Ausschuß gedenkt, in der Voraussetzung, daß die nöthigen Geldmittel so eingehen, wie es nöthig ist, die Arbeiten rasch zu fördern, so daß am 10. Mai 1896, 25 Jahre nach dem Frankfurter Frieden, das Kyffhäuser-Denkmal fertiggestellt und eingeweiht werden kann. An der Bausumme, die zwischen 800—900000 M betragen wird, fehlen noch circa 25 000 M, welche von den Kriegervereinen Deutschlands aufzubringen sein werden, insofern nicht patriotische Herzen die alten Soldaten durch freiwillige Gaben zu Gunsten des Denkmals-Baufonds (Bureau: Berlin W 62, Kurfürstenstraße 97) in ihrer opferfreudigen Sammelthätigkeit unterstützen. Möchten recht viele patriotische Vereine, hochsinnige Private und Korporationen ihr Interesse für das Kyffhäuser-Denkmal durch freundwillige Beiträge bekunden.

— **Weimar**, 12. März. In der gestrigen Versammlung des Bundes der Landwirthe, in welcher Abg. von Ploetz und Direktor Suchsland sprachen, wurde folgende Resolution einstimmung angenommen: „Wir halten auch, nachdem, wie es scheint, durch die gestrige Abstimmung im Reichstage die Annahme des russisch-deutschen Handelsvertrages gesichert erscheint, unbedingt fest an den großen Zielen, wie sie der Bund der Landwirthe bisher verfolgt hat. Wir verwahren uns aber gleichzeitig gegen die Entstellung unserer Ziele, als ob solche unbrechtigte Sonderinteressen der Landwirthschaft darstellten. Vielmehr betonen wir, daß wir die Lebens-Interessen des Handwerks und des gesammten Mittelstandes in gleicher Weise durch unsere Vertreter im Reichstage wie inden Landtagen wahrgenommen wissen wollen."

— **Roßlau**, 12. März. Die Firma Gebrüder Sachsenberg hat 25 000 M zu wohlthätigen Zwecken gestiftet.

+ **Meiningen**, 12. März. Dem Landtag des Herzogthums ist der Entwurf zu einem Gesetz, betreffend einen Nachtrag zum Berggesetz vom 17. April 1868, nebst Begründung zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugegangen, wonach die Aufsuchung und Gewinnung von Steinsalz, von Kali- und Magnesia-Salzen und von Soolquellen unbeschadet wohlerworbener Rechte fortan nur dem Staat zustehen soll, und Schürfarbeiten auf die erwähnten Mineralien nur insoweit eine Wirkung haben würden, als sie bereits vor dem 14. d. M. begonnen worden sind.

— Sehr lehrreich ist eine vergleichende Uebersicht über die Sparkassen und das Einkommen im Königreich Sachsen. Darnach bestanden im Jahre 1849 zusammen 49 Sparkassen mit einem Einlegerguthaben von 11,7 Millionen M, 1880 aber gab es 175 mit 338,8 Millionen und 1891 sogar 229 Sparkassen mit 602,5 Millionen M. Die Zahl der Sparkassenbücher stieg von 81517 auf 1 658 149. Aehnlich ist es mit dem Einkommen. Dieses betrug 1879 1044,9 Millionen M und 1891 1688,9 Mill. M. Die größte Steigerung weist das aus Gehalt und Löhnen zusammengesetzte Einkommen auf, nämlich von 364,6 auf 701 Millionen M. Was sagen dazu die Sozialdemokraten?

— Der Bahnbau Lindenberg-Rottleberode ist nunmehr endgültig beschlossen; mit den Arbeiten wird am 1. April begonnen werden. Die Strecke beträgt 22 km, die Kosten beziffern sich 8—900000 M.

— Die Bürgermeisterstelle zu Weida mit einem Gehalt von 3000 M pro Jahr wird am 1. August d. Js. vacant, da Bürgermeister Francke wegen seines vorgeschrittenen Alters seine Pensionirung eingereicht und erhalten hat.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatseinkommensteuer-Sachen.

119. V. 1167. v. 4. Mai 93. Begrifflich fällt unter den Betrieb eines Gewerbes jede auf Erzielung von Gewinn (Einkommen) gerichtete Thätigkeit der Gewerbetreibenden oder seiner Geschäftstheilnehmer, Procuristen, Agenten und anderer ständiger Vertreter. Ebenso gilt als gewerbliche Betriebsstätte nicht blos die Fabrikationsstelle, sondern auch Speicher, Waarenlager, Verkaufsstellen sowie jede andre auf Herstellung und Vertrieb der Waare gerichtete Veranstaltung. (Art. 2 der Ausf.-Anw.)

Steht ein steuerpflichtiger mit einem nicht steuerpflichtigen Gewerbebetrieb in Zusammenhang, so ist zunächst zu prüfen, ob eine gesonderte Gewinnberechnung für die einzelnen Betriebe nach den allgemeinen Bestimmungen (Art. 18. ff) ausführbar ist; wenn nicht, so muß gemäß Art. 17, der Gewinn für den gesammten Betrieb berechnet und auf die einzelnen Betriebsstellen nach dem Verhältnisse des Betriebsumfanges unter Berücksichtigung der besonderen Betriebskosten vertheilt werden. Die hierbei zu berücksichtenden Merkmale (Werth und Menge der Produktion, Umsatz u. s. w.) sind den besonderen Verhältnissen des Falles zu entnehmen. Kann aber auf diesem Wege ein zutreffender Maßstab für die Gewinnvertheilung nicht gefunden werden, so ist der Gesammtgewinn auf die einzelnen Gebiete nach verständigem Ermessen zu vertheilen.

Welchen Einfluß die Veränderung des Geschäftsbetriebes auf die zur Ermittelung des steuerpflichtigen Einkommens anzuwendende Berechnungsart nach Art. 5 der Ausf.-Anw. hat — z. B. ob durch den nach Zerstörung der früheren Fabrikanlage durch Feuer erfolgten Wiederaufbau der Fabrik unter Verlegung der Betriebsstätte am Orte, Erweiterung der ganzen Anlage, Veränderung und Verbesserung der Betriebsmittel u. s. w. der Betrieb im Ganzen und Einzelnen nach Art, Umfang und Rentabilität sich derartig verändert hat, daß der Charakter, Verlauf und Umfang desselben in den der Vergangenheit und Zukunft angehörigen Zeiträumen als wesentlich andere sich darstellen — dies kann nur nach dem Ergebniß der Ermittelungen des einzelnen Falles ermessen werden. In dem eine solche Frage beurtheilenden Bescheid der Berufungskommission sind die thatsächlichen Umstände erkennbar zu machen, auf welchen diese Feststellung beruht.

120. V. 1839 v. 4. Mai 93. Wirthschaftliche Verhältnisse, die an sich eine Ermäßigung nach § 19 des Gesetzes begründen können (z. B. Kosten für Ausbildung einer Tochter als Lehrerin), verlieren diesen Charakter nicht schon dann, wenn sie ohne den freien Willen des Steuerpflichtigen nicht vorliegen würden. Es ist vielmehr nach den gegebenen thatsächlichen Unterlagen in ihrer Gesammtheit zu prüfen, ob die behaupteten Verhältnisse derartige sind, daß sie zu einer Ermäßigung im Sinne jenes § 19 Anlaß geben können.

Prozeß Plack-Schweinhagen.

Vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I begann gestern der umfangreiche Prozeß, der im Auftrage des Reichskanzlers gegen die Schriftsteller Plack, Podgorski und Schweinhagen sowie den Verleger Dewald wegen Beleidigung des Finanzministers Miquel und des Reichskanzlers Grafen Caprivi geführt wird. Vorsitzender ist Landger.-Direktor Vogel; die Anklage vertreten der Erste Staatsanwalt Drescher und Staatsanwalt Müller. Die Angeklagten, welche keine Vertheidiger haben, verlangen, daß gesondert gegen sie verhandelt wird, da ihre Vergehen nichts Gemeinsames hätten, was der Gerichtshof ablehnt. Beide behaupten, sie hätten ihre Vorstrafen unschuldig erlitten. Die vorgeladenen Zeugen sind sämmtlich erschienen, die meisten jedoch auf morgen beurlaubt. Der Vorsitzende läßt zunächst die Broschüre „Pharisäer und Heuchler" verlesen.

Nach Verlesung der Broschüre hält der Vorsitzende Plack die einzelnen incriminirten Stellen vor. Zu der Bezeichnung Miquel's als „blutiger Gründer" bemerkt Plack, das Wort blutig sei ein alter journalistischer Sprachgebrauch. Er stehe ganz auf dem Boden seiner Broschüre und nehme kein Wort zurück. Er giebt besonders zu, daß er auch Miquel unter den Begriff „Pharisäer und Heuchler" setzen wollte. Er bestreite, daß er sich einer Beleidigung schuldig mache, wenn er sage, Miquel habe zu Stande gebracht, daß die Macht vor dem Recht gehe. Mit dem Worte „Lumpengesindel" habe er alle Personen bezeichnen wollen, die im Reichstage in der bekannten Art gegen Ahlwardt aufgetreten seien. Andere ehrverletzende Aeußerungen bezögen sich nicht abgesondert auf Miquel, sondern auf alle Redner ohne Ausnahme, die in der Ahlwardt-Debatte das Wort ergriffen. Mit „Bandwurm", als dessen Kopf er Miquel bezeichnet, habe er den Kapitalismus gemeint. Er halte die gesammte Gründerperiode der siebziger Jahre für eine Schwindelperiode und aus dieser Bezeichnung könne Miquel ebenso wenig das Recht hernehmen, gegen ihn mit einer Anklage vorzugehen, wie daraus, daß er das Geschäftsgebahren der Central-Bodencredit-Gesellschaft, an welcher Miquel beheiligt gewesen, eine Beunruhigung des deutschen Volkes nannte. Der Angeklagte behauptet, die Ausfälle gegen Miquel in der Broschüre habe er nicht gemacht, um diesen zu beleidigen, sondern um das Gebahren des Börsenschwindelthums zu kennzeichnen und zu zeigen, in welcher Verbindung Miquel mit den Börsenmatadoren gestanden habe. Er halte alle Behauptungen der Broschüre aufrecht und hoffe den Wahrheitsbeweis führen zu können.

Es folgt die Vernehmung des Angeklagten Dewald, dem der Präsident zunächst vorhält, daß er früher eingeräumt habe, vor der Veröffentlichung der Broschüre von ihrem Inhalte Kenntniß gehabt zu haben. Der Angeklagte widerruft jetzt dies Geständniß.

Darauf folgt die Vernehmung des Angeklagten Schweinhagen. Zunächst wird ihm vorgehalten, daß er am 25. März v. J. in einer Antisemitenversammlung bei Buggenhagen als Redner aufgetreten sei. Er soll dabei ausgeführt haben, daß Anfang der siebziger Jahre eine geheime jüdische Nebenregierung neben dem Fürsten Bismarck und der offiziellen Regierung bestanden habe. Diese habe es verstanden, durch die Macht des Kapitals die Entschließungen der Regierung zu beeinflussen, und so auch durch die Macht der Börse die Regierung gezwungen, die Kapitalien des Invalidenfonds in zweifelhaften, nicht garantirten Papieren anzulegen, so daß der ursprünglich festgesetzte Verkaufstermin dieser Papiere immer wieder von Neuem hätte hinausgeschoben werden müssen, um den Invalidenfonds vor Verlusten zu schützen. Der juristische Beirath jener Gründergesellschaft, welche aus dem Invalidenfonds Vortheile geschöpft habe, sei 3½ Jahre lang der jetzige preußische Finanzminister Miquel gewesen u. s. w. Ferner soll der Angeklagte Schweinhagen u. A. behauptet haben: Miquel entstamme einer portugiesischen Judenfamilie, sein eigentlicher Name sei „Miquel". — Am 29. März v. Js. trat der Angeklagte Schweinhagen in einer öffentlichen antisemitischen Versammlung in den Germaniasälen als Redner auf. Er soll bei dieser Gelegenheit u. A. gesagt haben: Dr. Miquel habe zusammen mit Bennigsen, Weber, Bamberger und Lasker als Handlanger Bleichröders und Hansemanns die Politik im Deutschen Reiche gemacht und die anderen wie Hampelmänner tanzen lassen! — Aehnliches soll der Angeklagte auch in anderen Versammlungen behauptet haben.

Angekl. Schweinhagen behauptet, daß er sich in jener ersten Rede mit der Person des Herrn Miquel sehr wenig beschäftigt habe, vielmehr sei es sein Zweck gewesen, die Verhältnisse des Invalidenfonds, über welche Ahlwardt nicht so gut unterrichtet gewesen, klarzustellen. Der Angeklagte, der den Finanzminister fortgesetzt „Miquel" nennt, wiederholt in längerer Ausführung die Rede, die er bei Buggenhagen gehalten und seine Behauptungen über das Bestehen einer großen Bankgruppe, die eine Art Nebenregierung im Deutschen Reiche ausübe, s. B. den Fürsten Bismarck gestürzt habe und nun auch schon drauf und dran sei, Caprivi zu beseitigen, damit dann nur noch Miquel übrig bleibe. Nur mit Rücksicht darauf, daß dies der Bankgruppe gelingen könnte, habe er den Ausdruck gewählt, daß dies eine „Schmach für das Deutsche Reich" sein würde. Der Angeklagte versichert, daß er in seiner Rede keine persönlichen Beleidigungen gegen Dr. Miquel ausgestoßen habe. Er habe den letzteren auch nicht als portugiesischen Juden bezeichnet, sondern als einen Abkömmling einer portugiesischen Judenfamilie.

Was die zweite Versammlung betrifft, so erklärte der Angeklagte Schweinhagen den darüber in den Zeitungen erschienenen Bericht für mangelhaft, unpäßlich und tendenziös entstellt. Manches habe er allerdings dem Sinne nach gesagt, er bestreite, daß er Bennigsen und Weber als „Juden" bezeichnet und von „Hampelmann und Drahtzieher" gesprochen habe.

Bezüglich der dritten Versammlung erklärt der Angeklagte den darüber erschienenen Bericht gleichfalls für einseitig, mangelhaft und unverständlich. Er habe in jener Versammlung eine Geschichte des Hauses Rothschild gegeben, habe erwähnt, daß in Frankfurt a. M. niemand Oberbürgermeister werde, der nicht die Genehmigung des Hauses Rothschild besitze, habe sich aber aller Beleidigungen gegen den Finanzminister enthalten.

Eine Beleidigung des Grafen Caprivi bestreitet der Angeklagte. Er habe demselben nicht den Vorwurf der Feigheit machen, sondern nur ausdrücken wollen, daß sich Graf Caprivi etwas staatsmännischer (nicht „mannhafter") hätte erweisen sollen. Er habe es immer peinlich vermieden, den Grafen Caprivi zu verunglimpfen, und die betreffende Versammlung habe den Zweck gehabt, die Militärvorlage des Grafen Caprivi zu unterstützen gegenüber anderweitiger antisemitischer Agitation gegen die Vorlage.

Um 4¾ Uhr wird die Sitzung auf Dienstag 9 Uhr vertagt.

Wetterbericht vom 12. März.

	Barometer	Wind	Wetter	Temp. °C.
Belmullet	746	NNW frisch	wolkig	6
Aberdeen	738	S schwach	wolkig	4
Cork Queen	752	W schwach	wolkig	7
Cherbourg	757	SW stark	wolkig	8
Paris	761	S leiser Zug	wolkig	4
Ile d'Aix	763	W leiser Zug	bedeckt	9
Nizza	762	still	wolkig	9
Helder	752	SW stark	wolkenlos	5
Sylt	748	W stark	heiter	3
Hamburg	752	SW schwach	halb bedeckt	4
Münster	754	SW mäßig	heiter	4
Karlsruhe	760	NW schwach	Regen	7
Wiesbaden	758	W leiser Zug	bedeckt	5
München	760	SW frisch	heiter	8
Chemnitz	757	NSW frisch	Regen	4
Berlin	754	W leicht	wolkig	6
Swinemünde	751	SW mäßig	heiter	5
Breslau	755	SW schwach	bedeckt	8
Neufahrwasser	751	NNW leicht	bedeckt	6
Memel	749	S frisch	Regen	4
Wien	748	W schwach	bedeckt	10
Triest	763	still	bedeckt	11
Christiansund	—	—	—	—
Kopenhagen	747	SW schwach	wolkenlos	3
Stockholm	742	SW leicht	wolkig	3
Haparanda	759	SO stark	wolkig	— 9
Petersburg	760	SO leicht	bedeckt	—11
Moskau	765	still	Schnee	— 9

— Aus der **Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten** liegen folgende Meldungen vor:

Halle a. d. S. u. Saalkreis, 12. März. Nach einer dunklen, stürmischen und regnerischen Nacht zeigte heute Morgen 7 Uhr das Thermometer gegen + 6° R; Mittag stieg dasselbe auf + 9°; bis Nachmittag 4 Uhr ging es auf + 7° R zurück. Windrichtung W., ziemlich heftig. Himmel abwechselnd bewölkt und heiter.

Calbe a/S., 12. März. Mittags + 9° R, lebhafter Westwind. Am Sonnabend Abend 8½ Uhr Gewitter mit starkem Regen.

Prettin, 12. März. Gestern frischer Luftzug aus N.W. mit wenig Regen.

Weißenfels, 12. März. Bei frischem Winde sonniges Wetter.

Coburg, 12. März. Heute Vormittag 10 Uhr zeigte das Thermometer auf dem Schloßplatze + 8° R. Das Wetter ist frühlingsartig, nach dem es in letzter Zeit übermäßig geregnet hat.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Eigener Drahtbericht der Halleschen Zeitung.

33. Sitzung vom 13. März, Mittags 1 Uhr 10 Min.

Kultus-Etat. Die Berathung über den Titel Kultus und Unterricht wird fortgesetzt. Titel zwei ist bestimmt zur Erhöhung des Einkommens sowie der Altersulagen der Geistlichen. Hierzu liegen die Centrumsanträge betreffend die weitere Erhöhung des Einkommens der katholischen Geistlichen unter Einschluß der staatlich anerkannten Missions-Pfarrereien, sowie betreffend die Berechnung für in anderen deutschen Bundesstaaten zugebrachte Dienstzeit für die Bemessung der Alterszulagen vor.

Stromberck (Centr.) spricht für die Dotirung der Missionspfarreien.

Kultusminister Bosse weist darauf hin, daß in diesem Titel 400 000 M mehr eingestellt sind, wovon 380 000 M den katholischen Geistlichen zu Gute kommen. Die einseitige Erhöhung der Altersulagen der katholischen Geistlichen darf nicht eintreten. Die evangelischen Geistlichen müssen besser gestellt sein, da sie nicht das Cölibat haben und für ihre Kinder sorgen müssen, die Missionspfarrer könnten nicht berücksichtigt werden, da sie nicht fest angestellt sind. Ein Ausweg liege darin, daß die Missionspfarreien in ordentliche Pfarrstellen umgewandelt werden. Der Minister bittet schließlich, alle Anträge abzulehnen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 13. März. Der Militärposten vor der Kommandantur, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, hat sich heute früh erschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Prag, 13. März. Die Anklageschrift in dem heute beginnenden Prozeß gegen die Mörder Mrva's, Oddolezal und Franz Gradau fußt im Wesentlichen auf dem Geständniß der beiden Angeklagten. Es geht daraus hervor, daß der Mitangeklagte Kryz um die That wußte, den Mördern das Messer geliefert hat, mit welchem der Mord ausgeführt wurde und ihnen mit Explosionsstoff gefüllte Flaschen anbot. Aus dem Umstande, daß die Mörder nach verübter That bei Kryz erschienen, erweist sich auch die Mitwissenschaft der Frau des Kryz. Die Anklageschrift geht darauf zum Nachweis der Schuld des Sekretärs Anton Jyzek über, welcher Geldbeträge überwiesen und mit den Mördern im engsten Verkehr gestanden habe. Der größte Theil der Anklageschrift befaßt sich mit der Organisation der Omladina und mit den obigen Nachweisungen der Mittäterschaft. Schließlich war noch darauf hingewiesen, daß der Mitangeklagte Heinrich Willibald Oltzek, der im Hause der Kryz wohnte und Mitglied der Omladina war, um den Mordanschlag wußte.

London, 13. März. In den Verhandlungen über die Adreßdebatte gedenken Harcourt sowie alle anderen Redner in warmen Worten Gladstones. Harcourt erklärt, die in der Thronrede aufgeführten Ziele gedenke die Regierung in diesem oder im nächsten Jahre durchzuführen. Er hoffe, die Adreßdebatte schließe morgen. Das Amendement Howard Wynyeuth, bezügl. der Verwendung der den Mangel einer Vorlage, welche die Noth des Handels und der Landwirthschaft beklagt, wird mit 192 gegen 186 Stimmen verworfen. Von anderer Seite wird die Noth der Landwirthschaft in Frankreich und Deutschland für ebenso groß erklärt. Der Schutzzoll schade nur dem Handel, ohne der Landwirthschaft zu nützen. Die Einwanderung der Ausländer schädige die indischen Arbeiter nicht.

Montevideo, 13. März. Nach zwölftägigem Wahlkampfe wurde Laury mit 45 Stimmen zum Präsidenten von Uruguay gewählt. Derselbe erklärte jedoch die Wahl nicht annehmen zu wollen.

Washington, 13. März. Nach Meldungen aus Rio begab sich de Gama an Bord eines portugiesischen Schiffes und theilte Peixoto mit, er und seine Anhänger wünschen sich ergeben, vorausgesetzt, daß ihnen Schutz zugesagt werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403132-11/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Rudolstadt,** 10. März. Das Geschäftsjahr 1893 schließt bei der Saalbahn-Gesellschaft mit etwas größerem Nutzen als das Vorjahr ab. Wie uns mitgetheilt wird, wird die Dividende für die Stammprioritäts-Aktien ca. 4½% betragen gegen 3½% im Vorjahre. Auf die Stamm-Aktien wird, soweit sich die Sachlage überblicken läßt, auch dieses Jahr eine Dividende nicht entfallen.

— **Prettin,** 11. März. In der heutigen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins m. b. H. erstattete der bisherige Kassirer, Brauereibesitzer M. Geisenheyner Bericht über den Stand der Kasse. Einnahmen und Ausgaben balancirten mit 133,490 M. Die Mitgliederzahl beläuft sich durch Hinzutritt von 29 Mitgliedern auf 235. Die Dividende konnte, da das letzte Vierteljahr einen viel besser gewordenen Geschäftsverkehr nachweist, auf 6½% gestellt werden. Der Verein schießt nur Mitgliedern vor. Der Kassirer, Herr Geisenheyner, sowie die ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Häufel und Reibestein wurden einstimmig wiedergewählt.

— **Panamakanal.** In der Versammlung der Inhaber von Panama-Obligationen wurde eine Resolution angenommen zu Gunsten des Entwurfs Bartissol's für die Durchstechung des Kanals. — Einer Meldung des „Matin" zufolge hat Cornelius Herz an den Verwalter des Reinach'schen Nachlasses anderthalb Millionen als Ausgleich gezahlt. Dieser Betrag fällt in Folge des Verzichts der Reinach'schen Erben der Panama-Liquidation zu.

— **Ernte-Statistik der Ver. Staaten von Nordamerika.** Nach dem Bericht des Ackerbau-Ministeriums betrugen die Gesammtergebnisse der Ernten: Weizen 1894 396 132 000 Bushels, 1893 515 940 000 Bushels, 1892 611 780 000 Bushels. Mai 1894 1 619 496 000 Bsh., 1893 1 628 464 000 Bsh., 1892 2 060 000 000 Bushels. Es geht hieraus hervor, daß sich die bedeutenden sichtbaren Vorräthe Amerikas zum größten Theil aus den alten Beständen der vorangegangenen Jahre zusammensetzen. In den Händen der Farmer befanden sich als Reserven: Weizen: 1894 115 000 000 = 28,8 pCt., 1893 135 000 000 = 26,2 pCt., 1892 171 000 000 = 28 pCt. Mais: 1894 589 000 000 = 36,4 pCt., 1893 627 000 000 = 38,5 pCt., 1892 860 000 000 = 41,8 pCt. Man hatte vor einiger Zeit den Rückgang dieser Reserven allein für Weizen auf circa 80 Millionen Bushels geschätzt, während in obigen Zahlen nur eine Abnahme von circa 20 Millionen gegen 1893 und circa 56 Millionen gegen 1892 erkenntlich ist. Die Abschwächung der Sonnabends-Nachbörse in New-York um ⅜ Cts. ist wohl eine Folge des Berichts gewesen.

Marktberichte.

✝ **Halle a. S.,** 13. März. Marktbericht. Kartoffeln 1,80—2,80 M. pro Ctr., 18—28 ₰ pro 5 Ltr., Zwiebeln 60—70 pro 5 Liter, Weißkohl 10—30 ₰, Rothkohl 10—25 ₰, Welschkohl 5—10 ₰ pro Haupt, Grünkohl 8 ₰ pro Staude, Rosenkohl 1,50 M. pro 5 Ltr., Kohlrabi 5 ₰ zwei Stück, Kohlrüben 5—15 ₰ pro Kopf, Mohrrüben 20 ₰ pro Mdl., Bohnen (w.) 25 ₰ pro Ltr., Meerrettig 10—20 ₰ pro Stück, Rettig (schw.) 5 ₰ pro Stück, Sellerie 5—10 ₰, Blumenkohl 30—40 ₰ pro Stück, Schnittlauch 10 ₰ das Bündchen Aepfel 20—60 ₰ pro Mandel, Nüsse — ₰ pro Schck., Tauben 1—1,20 M., Hähnchen 1,50 M., Hühner 1,50—2,00 M., Kapaunen 3—4,50 M., pro Stück, Rehwild im Ganzen — ₰, Rothwild —,— ₰, Damwild —,— ₰ pro Pfd., Puter 5—10 M., Fische: Karpfen 0,85—1 M., Hecht 0,75—1 M., Aal 1,60—1,80 M., Schleie 1,40 M., Barben 60 ₰, Lachs (Weser) 2,00—2,50 M., Lachs (Rhein) 2,50—3 M., Zander 80 ₰, Weißfisch 30 ₰, Seezungen 2 M., Steinbutten 2 M., Schellfisch &c. 35 ₰, Krebse 6 M. pro Schock, Hummern 3 M. pro Pfund, Butter 55—70 ₰ pro Stck. Eier vom Lande 0,80—1 M. pro Mdl., Käse 5—10 ₰ pro Stück, Honig 1,50 M. Rindfleisch 65—70 ₰, Schweinefleisch 70 ₰, Hammelfleisch 60—65 ₰, Kalbfleisch 60—65 ₰.

— **Posen,** 10. März. Wolle. Das Wollgeschäft beharrt in seiner trostlosen Lage. Der Ausblick auf das baldige Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages giebt unseren Händlern einige Hoffnung. Dieselben erwarten von demselben nicht etwa eine Besserung der Preise, aber doch wenigstens einen Absatz ihrer Waaren, der fast vollständig stockt. In letzter Zeit wurden von gewaschenen Wollen nur einige Posten bessere Militair-Lieferungswollen nach Schwiebus verkauft und zwar zu Preisen von 96—98 Mark. Etwas lebhafter bleibt das Geschäft in Schmutzwolle besserer Qualität. Leichte lange Schaf- und Lammwolle erzielte 45 Mk. Untergeordnete Waaren sind selbst zu billigeren Preisen (35—38 Mk.) vernachlässigt und schwer verkäuflich. Von neuen Contract-Abschlüssen hat man bisher nichts gehört. Die bösen Erfahrungen, die unsere Händler in der Provinz in den letzten Jahren bei den Verkäufen gemacht haben, und der schleppende Geschäftsgang im Allgemeinen ermuntern nicht zu frühen Abschlüssen. Andererseits finden die Landwirthe bei den relativ niedrigen Preisen keine Veranlassung, sich mit dem Verkaufe ihrer Wolle zu beeilen.

— **London,** 12. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 3. März bis 9. März: Engl. Weizen 1401, fremder 49 535, engl. Gerste 3030, fremde 21 829, engl. Malzgerste 22 499, fremde —, engl. Hafer 1919, fremder 40 264 Qrts., engl. Mehl 17 054, fremdes 47 200 Sack und — Faß.

—aw. **Liverpool,** 10. März. Baumwolle. (Originalbericht der Hall. Ztg.) Der Verlauf, welchen die Dinge während der letzten acht Tage auf dem hiesigen Baumwollenmarkt nahmen, war einigermaßen entmuthigend. Obgleich nämlich die Konsumenten flott kauften, und die Nachrichten aus Manchester verhältnißmäßig günstig lauteten, blieb der Ton doch ein ungemein schwacher. Bis Montag Abend hatten die Preise im Ankunftsmarkte 5 bis 6 Punkte verloren, und nachdem sie deren vorgestern 3 bis 4 wieder zurück gewonnen, bewegten sie sich gestern abermals in fallender Richtung. Amerikanische Lokobaumwolle liegt ebenfalls nach unten. Dabei mangelte es während der Woche an allen Neuigkeiten, die auf den Cours des Marktes in der einen oder der anderen Richtung hätten von Einfluß sein können. Dafür aber beschäftigte man sich um so eifriger mit den Problemen, welche der muthmaßliche Bedarf der amerikanischen Spinner und der Einfluß der Silberfrage auf Baumwolle in sich bergen. Was ersteren anbetrifft, so scheint es, daß die Yankee-Spinner die Saison mit bedeutenden alten Vorräthen begannen, und nun die Kalkulationen aller Derer über den Haufen werfen wollen, welche die Zukunft unseres Artikels auf Grund eines muthmaßlichen erhöhten Konsumbegehrs prognostizirten. Die Baumwoll-Industrie in den Staaten liegt aber noch immer arg darnieder, und selbst wenn sich das Geschäft wesentlich heben sollte, werden die Amerikaner in dieser Saison weniger übernehmen, als in der vorigen. Unsere hiesigen Vorräthe sind inzwischen auf 1 528 000 Ballen gestiegen, und 150 000 Ballen schwimmen auf hier. Im Vorjahre empfingen wir von dem gegenwärtigen Zeitpunkt ab bis zum Schlusse der Saison aus den Staaten noch 608 000 Ballen, und wenn man uns auch dieses Mal etwas weniger senden sollte, so ist doch so viel gewiß, daß wir hier am Schlusse der Saison einen gewaltigen Vorrath haben werden. Die gegenwärtig flauere Stimmung trotz verminderter Hafeneingänge in Amerika aber scheint darauf zurückzuführen sein, daß alle Baumwoll-Interessenten überladen sind und die Gelegenheitsspekulation die gegenwärtigen Preise als zu hohe betrachtet, um zu kaufen.

Die Einfuhr während der vorliegenden Berichtsperiode betrug 127 409 Ballen, und die Vorräthe an amerikanischem Material belaufen sich auf 1 528 000 Ballen und von Surats auf 13 561 Ballen gegen 1 409 230 resp. 15 180 Ballen im Vorjahre. Die Konsumenten übernahmen 74 030, die Exporteure 1200 und die Spekulanten 2 310 Ballen. Die effektive Ausfuhr belief sich auf 3 257 Ballen. Die Preise zeigen das folgende Verhalten gegen die der Vorwoche: Brasilianische und brasilianische Baumwolle blieb unverändert, doch egyptische fiel um $\frac{1}{16}$ d. Die Ankünfte schlossen mit einem Verlust von 4½ bis 5½ Punkten. Die Schlußnotirungen sind die folgenden und lauten pro Pfund (die alten Preise sind, wenn verändert, in Klammern beigefügt): Middling amerikanische Baumwolle $4\frac{3}{16}$ d, good middling $4\frac{5}{16}$ d, fair brasilianische Pernambuko 4¼ d, Madras Tinnivelly $3\frac{3}{16}$ d, Maranham 4 d, good fair Ceara 4⅜ d, Domrahwuttee $3\frac{1}{16}$ d, fair egyptische 4⅜ d ($4\frac{7}{16}$ d). — Amerikanische Termine: März $4\frac{4}{64}$ d ($4\frac{6}{64}$ d), März-April d $4\frac{4}{64}$ ($4\frac{6}{64}$ d), April-Mai $4\frac{4}{64}$ d ($4\frac{7}{64}$ d), Mai-Juni $4\frac{6}{64}$ d ($4\frac{9}{64}$ d), Juni-Juli $4\frac{8}{64}$ d ($4\frac{11}{64}$ d), Juli-August $4\frac{9}{64}$ d ($4\frac{12}{64}$ d), August-September $4\frac{10}{64}$ d ($4\frac{14}{64}$ d), September-Oktober $4\frac{11}{64}$ d ($4\frac{14}{64}$ d), Oktober-November $4\frac{12}{64}$ d ($4\frac{15}{64}$ d), November-Dezember $4\frac{12}{64}$ d ($4\frac{15}{64}$ d).

Viehmärkte.

— **Hamburg,** den 12. März 1894. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" a. d. Lagerstraße waren in der Woche vom 4. bis 10. März im Ganze 8351 Stück zugeführt. Von diesen stammten 7150 Stück vom Inlande, und zwar 3290 Stück von Süden u. 3860 Stück von Norden, ferner aus Dänemark 1153 Stück u. Ungarn 48 Stück. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 45 Wagen mit 2600 Stück. Bezahlt wurden:

Beste schwere reine Schweine 54—55 M. 20% Tara, Schwere Mittelwaare 51½—52½ M. 20% Tara, Gute leichte Mittelwaare 52½—53½ M. 22% Tara, Geringere Mittelwaare 50½—51½ Mark 24% Tara, Sauen nach Qualität 45—48½ M. schwank. Tara. Der Handel war in der letzten halben Woche schleppend.

Dem heutigen Viehmarkt waren angetrieben: 2179 Stück Rinder u. 2377 Stück Schafe. Unter den ersteren befanden sich 1447 Stück aus Dänemark. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und Posen. Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

I. Qualität Ochsen und Quienen 58 M., II. Qualität Ochsen und Quienen 50—54 M., Junge fette Kühe 48—51½ M., Aeltere fette Kühe 43—47 M., Geringere fette Kühe 35—40 M., Bullen nach Qualität 40—52 M.

Die Schafe stammten ausschließlich vom Inlande und zwar ihrer Herkunft nach aus Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen.

Gezahlt wurde für I. Qualität 56—58½ M., für II. Qualität 50—54 M., für III. Qualität 44—49 M.

Verladen wurden ca. 560 Stück Rinder deutschen Ursprungs. Unverkauft blieben 115 Stück Rinder und 169 Stück Schafe. Der Handel in Rindern und Schafen war schleppend.

Börse von Berlin vom 13. März.

Fondsbörse. Bei stiller Haltung und rückläufiger Tendenz in heimischen Banken eröffnet, zeigte die Börse bald eine anziehende Festigkeit in Fonds, besonders in Italienern, welche für Medioliquidationen in Paris gefragt waren. Von Lokalwerthen lagen Kohlenaktien gut preishaltend und auch Eisenaktien waren behauptet. Von Bahnen Warschau-Wiener zunächst um 2% höher, jedoch bald nachgebend, da die Mehreinnahme per Februar von 9000 Rubel den Erwartungen nicht entspricht. Schweizerische Bahnen anfangs matt, erholten sich später mäßig. Fest lagen Franzosen und Elbthalbahn, matt dagegen Marienburger. Türkische Loose, vielfach schwankend, verloren schließlich die Erholung von 1½ M. Gegen Schluß der ersten Börsenstunde Tendenz besser auf Gerüchte von einer bevorstehenden Hierherkunft des russischen Thronfolgers, das Geschäft hielt sich jedoch in engen Grenzen. Russen fest, Noten ruhig, Schifffahrtsaktien still, doch behauptet, Fonds stetig. In 2. Börsenstunde gut behauptet, im Lokalmarkt Laurahütte höher. Mexikaner besser, angeblich auf gebesserten Silberpreis.

Produktenbörse. Der Getreidemarkt, anfangs flau auf auswärtige Gerüchte, erholte sich bald bei starker Nachfrage für Deckungen, der ein andauerndes Zurückhalten des Angebots gegenüberstand. Rüb-Oel zeigte bei unbedeutendem Geschäft unveränderte Preise, Spiritus dagegen erholte sich merklich bei einiger Kauflust.

Weizen: loco 134—146, April 142,50, Mai 143,50, Juli 145,50, Tendenz: matter. Roggen: loco 119—124, April 124,—, Mai 125,75, Juli 127,25, Tendenz: matt. Hafer: loco 133—176, April —,—, Mai 134,25, Juli 133,50. Tendenz: fester. Gerste loco: 145—180. Futtergerste: 108—144.

Rüböl: loco: —,—, April-Mai 44,20, Oktober 45,10, Tendenz: ruhig. Spiritus: (70er Waare): loco 31,—, April 35,70, Mai 36,10, Juni 36,50, August 37,30. Tendenz: fester. 50er Waare): loko 50,70. Petroleum: loko 18,60.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 13. März 1894.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,75 bz.
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	97,00 bz.
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	98,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	98,00 G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,25 B
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	97,50 B
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,30 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	98,75 G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	102,50 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	103,— G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,— G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	98,— B
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,— G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	98,50 B
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	98,25 G
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	99,— G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	102,50 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	102,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103%	—	—	5	104,50 G
Hallesche Bankverein-Actien	1893	7	5	151,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1893	4¾	4	98,— G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1892/93	12	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1892/93	10	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1892/93	3	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1892/93	0	4	63,00 G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1892/93	4	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1892/93	3⅔	4	114,— B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1893	27	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1892	4½	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1892/93	12	4	165,— B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1892/93	2½	4	107,— bz.
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1892/93	5	5	130,— G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1892/93	8	4	115,— G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1892/93	0	4	80,— B
Packhofs-Actien	1892	4	4	45,— G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1893	6½	4	117,50 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1893	6½	5	117,50 G
Waldauer Braunkohlen-St.-Actien	1892/93	6	91	95,— G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1892/93	14½	4	174,— G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1892/93	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1892/93	4¼	4	71,— G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1892/93	9	4	130,— bz. G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	—	fco.	—,—
Consolit. Hallesche Pfännerschaft Kuxe *)	—	—	fco.	197,— G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 13. März 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 13,85. **Kornzucker,** excl., 88° Rendem. alte Ernte 13,15, neue Ernte 13,30. **Nachprodukte** excl., 75° Rendem. 10,60. Stimmung: ruhig. **Brodraffinade I.** —,—. **do. II.** —,—. **Gem. Raffinade,** mit Faß —,—, —,—.

Gem. Melis I. mit Faß —,—, —,—. Stimmung: ruhig. **Rohzucker I.** Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 12,47½ G, 13,00 B. per April 12,90 G, 12,92½ B. per Mai 12,92½ G, 12,95 B. per Juni 12,95 G, 13,00 B. Stimmung: stetig.

Hamburg, den 13. März. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.) Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

März 13,00. Mai 12,92½. | August 13,05. September 12,35½. | Tendenz: ruhig.

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 13. März 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70 G
do. do.	3½	101,50 G
do. do.	3	87,50 B
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	107,60 G
do. do.	3½	101,60 B
do. do.	3	87,50 G
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,00
do. Prämien-Anleihe	3½	120,60
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	99,00
do. do. neue	3½	99,00
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	97,80
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	97,90
do. do. v. 1891	3½	97,50
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	97,50
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,10
do.	4	105,10
do.	3½	99,40
Kur- u. Neumärkische	3½	100,00 G
do. neue	3½	99,40
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	98,90
do. do.	3	97,10
Ostpreußische	3½	97,00
Pommersche	3½	99,10
do.	4	103,25
Posensche, neue	4	103,00
do. do.	3½	98,30
Sächsische	4	102,60
Schlesische, altlandsch.	3½	99,20
do. neue	3½	99,50
Westpreußische	3½	97,70
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	103,80
Pommersche	4	103,75
Preußische	4	103,70
Sächsische	4	103,80
Schlesische	4	103,75
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	—,—
do. Staats-Anl. 1886	3	87,00
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	86,80

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	47,10
do. innere do. 4½%	4½	40,30 G
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	34,60 G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	—,—
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	29,00
do. konf. Goldrente	4	23,75
do. Monopol-Anleihe	4	32,60 G
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	27,00
Italienische Rente 5%	5	75,25
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	55,75
Mexik. Anleihe 1888	6	61,30
do. do. 1890	6	62,70
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	48,60
Norweg. Staats-Anl. 88	3	102,70
Oesterr. Gold-Rente	4	98,10
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	94,40
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	31,20 G
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	71 75
Rumän. fund.	5	102,10
do. amort.	5	96,90
do. do. 1891	4	84,50
Russ. konf. Anl. 1880er	4	99,85
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	100,50
Russ. konf. Eisenb.-Anl. 5er	4	101,10
do. Orient-Anleihe II.	5	—,—
do. do. III.	5	68,55
do. Nicolai-Oblig.	4	100,50 G
Russ. Boden-Kredit	5	100,40
do. do. gar.	4½	104,40 B
do. Centr.-B.-Pf. f. S.	5	95,00 G
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	97,00 B
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,40 G
do. do. 1878	4	102,20
Serbische Gold-Pfdbr.	5	72,60 G
do. Rente 1884	5	63,60 G
do. do. 1885	5	64,00 G
Ungar. Gold-Rente 1000	4	96,50
do. do. 500	4	96,60 G
do. do. 100	4	96,60
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	103,60 B
do. do. 100	4½	103,60 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	63,40 G
Altenburg-Zeitz	10,1	—,—
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	121,75
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	106,75
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	227,75
Lübeck-Büchen	6	144,75
Mainz-Ludwigshafen	4¼	118,30
Marienburg-Mlawka	½	89,50
do. do. St.-Pr.	5	117,25 G
Ostpreußische Südbahn	0	94,50
do. do. St.-Pr.	2	113,75 G
Saalbahn	0	30,20
do. St.-Pr.	3½	101,50
Weimar-Gera	0	16,50 G
do. do. St.-Pr.	3⅔	90,70
Werrabahn	0,85	60,50
Außig-Teplitz abgest.	20	309,00 G
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	104,80 G
Kaschau-Oderberg	4	90,50 G
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	132,25
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	128,50
do. Südbahn	⅗	48,90 G
Ivangor-Dombrowo	4½	110,25
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	148,20 B
do. Südwestbahn gar.	5—	77,20
Warschau-Wiener	—	242,10 G
Gotthardbahn	6½	161,75
Ital. Meridionalbahn	7⅕	106,50
do. Mittelmeerbahn	5	79,25
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	68,90 G
Schweizer Centralbahn	4	123,50
do. Nordostbahn	5	113,20
do. Unionbahn	—	83,40
Westsicilian. Bahn	3⅗	47,70

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	129,30 G
Berliner Handels-Ges.	6	137,75 G
do. Bank	6	99,25 G
Börsen-Handels-Verein	6½	130,60 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	110,25 G
Bremer Bank Markst.	4½	102,10 G
Breslauer Disk.-Bank	5	99,10 G
do. Wechsel-Bank	4½	98,40 G
Darmstädter Bank	5¼	141,90
Dessauer Landesbank	7	139,00 B
Deutsche Bank	8	170,25 B
do. Genossenschaftsbank.	4⅚	112,00 bz. G
do. Hypothekenbank.	7	120,10 G
Disconto-Commandit.	6	188,50
Dresdener Bank	7	142,50 G
do. Bank-Verein	6¼	105,80 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	112,50 G
do. Grund-Creditbank	3½	90,50 G
do. do. junge	3½	95,40 G
Leipziger Bank	6	132,10 G
do. Creditanstalt	8½	174,50 B
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,10 G
Magdebg. Privatbank	5	115,50 G
Maklerbank	5	107,50
Meininger Hypothekenbank.	6	112,40 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	100,50
Nationalbank f. Deutschland	5	107,10
Nordd. Bank-Actien	4½	125,25 G
Oesterreich. Kredit ult.	9½	226,40
Preuß. Boden-Kredit	7	131,40 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	160,00
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,00 G
do. do. (Hübner)	6	104,10 G
do. do. volle	6	108,60 G
Realkredit-Bank	5	95,00 G
Reichsbank	6,38	155,25
Russ. B. f. ausw. Handel	5	101,70
Sächsische Bank	4½	117,60 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	118,00 bz. G
Schlesischer Bank-Verein	5½	113,30 G
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	177,75
Allgem. Elektr.	7½	160,00 bz G
Anglo-Kont. Guano	11¾	154,60 G
Anhalter Kohlen	4½	75,00 bz. G
Anhalter Maschinen	0	—,—
Berl.-Anh. Maschinen	10	126,50 G
Berliner Bockbrauerei	0	51,25 G
do. Böhm. Brauh.	12	223,50 G
do. Brauerei Königst.	4	110,40 B
do. do. Patzenhofer	16	274,25 B
do. do. Schultheiß.	16	235,75 G
do. Union Gratweil	3	96,00 G
do. Elektricit. W.	7¾	175,00 G
do. Thierg. Baugef.	10	244,00 G
Bismarckhütte	8	172,80 G
Bochumer Gußstahl	3½	133,25 bz. G
Bonifazius Bergwerk	6	92,25
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	110,25 G
Concordia Bergwerk	5½	86,00 G
Cröllwitzer Papier	10	131,60
Dannenbaum	8	92,75 G
Dessauer Gas-Act.	10	174,50 G
Donnersmarckhütte conv.	6	100,60
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	—,—
do. Union St.-Pr.	fr.	62,80 G
Egestorff-Salzwerke	8	132,70 B
Eilenburger Kattun	0	63,50 G
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	88,50 G
Floether Masch.-Act.	6½	117,50 B
Freund Masch. conv.	—	227,50 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	39,50 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	151,70 G
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	112,75 G
Greppiner Werke	4	71,25 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	251,50 G
Hallesche Maschinen	35	318,00 bz. G
Harkort St.-Pr. conv.	—	67,50 G
do. Brückenb. conv.	9	125,75 G
do. do. St.-Pr.	10	144,00 G
Harpener Bergbau	10	136,30
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	160,00 bz. G
Heinrichshall	10	130,00 G
Hibernia & Shamrock	5½	121,25 G
Hildebrandt Mühlen	15	164,20 G
Hörder-Hütten conv.	0	4,60 G
do. St.-Pr.	0	25,00 B
Kaliwerke Aschersleben	10	153,30
Kette Dampfschifffahrt	1	62,10 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	107,10 G
Lauchhammer conv.	6	105,30 G
Laurahütte	4	127,25
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	177,75
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	85,90
do. St.-Pr.	5	118,00 G
L. Löwe & Co.	18	275,25 G
Luise Tiefbau conv.	3	58,50 B
do. do. St.-Pr.	7	97,10 G
Magdebg. Baubank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	20	232,25 G
Magdeburger Gas-Act.	5½	106,00 G
Magdeburger Pferdebahn	6	139,75 G
Mälzerei Wrede	—	71,75 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	51,25 G
Menden & Schwerte conv.	0	53,75 G
do. St.-Pr.	0	65,75
Norddeutscher Loyd	1½	112,00
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	110,50 G
do. abgest.	10	125,50 G
Pluto, Bergwerk	11⅓	124,00
do. do. conv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. conv.	3⅓	75,50 G
Riebeck Montanwerke	11	165,80 B
Rositzer Braunkohlen	6½	—,—
do. Zuckerf.	3	72,25 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	—,—
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	104,50 B
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	182,25
do. St.-Pr.	15	182,60 G
Schwartzkopff	—	250,00 G
Siemens Glasindustrie	11	163,75 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	162,00 G
Stollberger Zink-Act.	1	38,00
do. do. St.-Pr.	6	104,00
Sudenburger Maschinen	14	170,00
Thüringer Saline	5½	84,50 G
Trust Actien	10	134,00
Veloce Dampfschiff-Act.	5	70,25 G
Westeregeln Alkali	0	148,00 G
Wittener Guß.	10	117,50 G
Wurm-Revier	7	97,00 B
Zeitzer Maschinen	20	251,10 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1¾%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,90
Ital. Platz 100 L.	8 T.	70,65
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	—,—
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,70
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	81,05
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	204,45
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	203,65
Paris 100 Fr.	10 T.	81,10
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,80

Schluß-Course.

Kredit	226,40	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	49,00	Gotthardbahn	161,90
Disc.-Komm.	189,25	Dortm. Union St.-Pr.	63,25
Deutsche Bank	171,00	Laurahütte	127,90
Darmstädter Bank	142,40	Bochumer Gußstahl	133,75
Berl. Handelsgesellschaft	139,10	Harpener Kohlen	137,25
Dresdner Bank	143,25	Hibernia	121,75
Nationalbank f. Deutschland excl.	107,00	Nordd. Lloyd	112,50
Marienburg-Mlawka	89,50	Russ. Noten	219,75
Ostpreuß. Südbahn	94,25	4% Ung. Goldrente	96,40
Russ. Süd-Westbahn	77,00	Ital. Renten	75,10
Warschau-Wien	242,90	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	102,00

Tendenz: fest

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403132-11/fragment/page=0007

Holzversteigerung Oberförsterei Ziegelrode

mit 3monatl. Zahlungs- und Abfuhrfrist **am Sonnabend, den 17. März cr.,** Vormittags 9 Uhr, bei **Herbst** zu **Ziegelroda.** [10419

1) Schmon. Distr. 93 (Straßenschlag): Fichtenstangen: 63 II. Kl., 150 III., 100 IV., 30 V. Kl.; Kiefern: 70 rm Nutzknüppel, 2—4 m lang, 9 Knüppel, 15 Reis I.; Eichen: 44 Reis III. Distr. 95 (Eichberg): Fichtenstangen 70 II. Kl., 10 rm Nutzknüppel, 8 Scheit, 7 Knüppel. Distr. 97, 98 (Straßenschlag): rm Eichen: 40 Scheit, 5 Knüppel, 20 Reis I., 200 Reis III.; Buchen: 1 Scheit, 29 Reis. Distr. 92, 94 (Eichberg, Wierzgacker): Fichtenstangen: 88 II., 323 III., 500 IV. Kl.; Fichten: 3 rm Nutzrollen, 2 m lang, 8 rm Nutzknüppel, 2 m lang; Kiefern: 2 Knüppel, 40 rm Reis I., z. Th. 2 m lang. **2. Hohelinde.** Distr. 123 (Kahleberg): 100 Fichtenstämme mit 40 fm; Eichen: rm 8 Scheit, 12 Knüppel, 76 Reis, z. Th. 2 m lang, ausgeknüppelt; Buche: 8 Scheit, 3 Knüppel, 36 Reis; Birke: 7 Scheit, 14 Knüppel, 7 Reis I., z. Th. 2 m lang; Fichte: 12 Scheit, 7 Knüppel. Tot. Distr. 129, 109, 108, 124, 115, 133, 137, 138, 106, 114, 113, 117, 118 (Hornecke, Steinhügel, Thomasborn, Hohelinde, Kahleberg, Krücke, Raufenschlag, Obere Lautersburg, Schönberge): rm Eichen: 150 Scheit, 30 Knüppel, 100 Reis; Birken: 20 Scheit, 10 Knüppel; Weichholz: 10 Scheit, 10 Knüppel; Nadelholz: 5 Scheit. Durchforstung Distr. 116 (Hohelinde): Eichen: 10 Scheit, 6 Knüppel, 30 Reis; Buchen: 50 Scheit, 70 Knüppel, 200 Reis. Distr. 118 (Schönberge): 9 Eichen mit 3 fm, 7 rm desgl. Nutzrollen, 2½ m lang; Linden: 4 rm Nutzknüppel, 2 m lang. Distr. 133 und 137 (Obere Krücke): Eichen: 25 rm Nutzrollen, 2½ m lang. Distr. 133 (Obere Krücke): Eichen: 140 Scheit, 27 Knüppel, 100 Reis. Distr. 118 (Schönberge): Eichen: 50 Scheit, 50 Knüppel, 100 Reis; Birken: 84 Reis; Linden: 14 Knüppel; Hasel: 138 Reis. Distr. 137 (Krücke): 15 rm Weich-Scheit und Knüppel, 10 rm starkes Hasel-Reis I.

Der Kgl. Forstmeister v. Kühlewein.

Zum bevorstehenden Markt

halte mich mit einem Transport von 40 der besten

dänischen Arbeits- und Wagenpferde

unter bekannt reeller Bedienung schon jetzt zum Verkauf im **„Russischen Hof"** auf.

Julius Gebhardt,
Baruth, Mark.

31034]

Vom **Dienstag, d. 13. d. Mts. ab** stelle ich einen sehr **großen Transport** hochedel gezogener

ungarischer Luxus-, Reit- und Wagenpferde

in allen Größen und Farben, besonders zu bemerken [10406

2 Paar Traber

erster Klasse, mehrere **truppenfromm gerittene Reitpferde,** bei bekannter Reellität und Garantie im **Gasthofe „Zum gold. Herz", Mansfelderstraße 57,** in **Halle a. S.** zum Verkauf.

J. Mahler, Pferdehändler aus Wien.

Vom Freitag, den 16. März d. J. ab stehen hochtragende und frischmilchende Kühe preiswerth zum Verkauf.

Cönnern. W. Neumeister.

Saatgut.

In bestsortirter Beschaffenheit verkaufe ich: [9877

Gerste, Oregon und Juwel à 230 Mk.
Sommerweizen, galiz. Kolben, rothen Schlanstedter à 200 Mk. Noe und Mammuth à 190 Mk.
Hafer, Probsteier à 220 Mk.
Erbsen, Burbaum und Krup à 220 Mk., Viktoria à 260 Mk.
Alles per 1000 Kg., bei Abnahme kleinerer Posten per 100 Kg. 2 Mk. mehr.
Kartoffeln, 1. frühe: Kydnen à 7,00 Mk. 2. Mittelfrühe: Lübbenauer, Hortensie, Helios, Kleopatra, Ninon à 6,00 Mk. 3. Späte: magnum bonum, Athene, Reichskanzler, blaue Riesen, Weltwunder, Hebe à 6,00 Mk. per 100 Kg., bei Abnahme größerer Posten billiger.

Der **Getreide-Versandt** geschieht in neuen Drellsäcken, Kartoffeln in Jutesäcken zum Selbstkostenpreis berechnet.

A. Dietrich, Amt Hadmersleben,
Bahn-, Post- u. Tel.-Station.

In meinem **Große Ulrichstraße 50** gelegenen Hause ist

die II. Etage mit photographischem Atelier

sofort oder später zu vermiethen. [10420

Richard Schroedel.

Hochherrschaftliche Wohnung. [10405

In meinem Hause **Gr. Steinstraße 74** ist die ganze II. Etage zum 1. Okt. d. J. zu vermiethen. Dieselbe ist **hochherrschaftlich eingerichtet** und besteht aus **12 heizbaren Zimmern** nebst allem Zub. **Carl Steckner.**

Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank, Berlin.

Die am **1. April 1894** fälligen **Coupons** unserer **Hypothekenbriefe** werden vom **15. März 1894** ab in **Halle a. S.** bei **Herren** [10422

Reinhold Steckner,
H. F. Lehmann.

eingelöst.

Berlin, im März 1894.
Die Direction.

Baustellen

in beliebiger Größe an vier ausgebauten Straßen hat abzugeben [10177

Franz Finger, Königstraße 6.

Wernigerode a. H.

Käufer meiner kleinen Villa schwer erkrankt, deshalb zurückgetreten, meine **Villa** noch zu haben. Schönste Lage, Vor- und Hintergarten, 9 heizbare Stuben, 4 Kammern und Zubehör. **Frau Hofprediger Krummacher, Wernigerode a. H.,** Lindenbergstr. 5. [10416

Geschäfts-Verkauf.

Ein nachweislich gut rentirendes altes Engrosgeschäft zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Ottomar Schmidt, Halle a. S.

Eine größere **Dampfbrauerei** in der Nähe einer der größten Städte Sachsens, wo jährlich **10 000 hl Bier** gebraut werden u. außer eigenem Malzbedarf in der Saison 12—15 000 Centner Malz für Lohnmälzerei gemacht werden, ist Verhältnißhalber preiswerth zu **verkaufen.** Bei nicht genügender Anzahlung wird eventl. auch ein gut gehender Gasthof in od. Gut genommen. [10410

Gefl. Offerten mit näheren Angaben unter **Z. 10410** an die Exp. d. Bl. erb.

Puppen-Gelegenheitskauf!

Groß. Post., auch getheilt, **ff. gekleid. Kugelgelenkpupp.** in jed. Genre bill. zu verk. Off. sub **„Puppen" 900 hauptpostlag. Leipzig** erbeten. [10408

Zweitausend Centner gutes Wiesenheu u. kleereiches Feldheu

liegen **gegen Baarzahlung** und zu **Tagespreisen** zur Abfuhr bereit auf Rittergut **Zoeschen-Unterhof** (an der Merseburg-Leipziger Chaussee).

Einen Posten **kleiner gelber**

Saaterbsen,

à Ctr. 9 Mk., hat abzugeben [10412
Rittergut Janisroda b. Naumburg.

Ein **eleganter,** so gut wie **neuer**

Glaslandauer

zu verkaufen **Merseburgerstraße 3, II.**

× **Neuer compl. einsp. Leiterwagen** × billigst zu verkaufen **Marienstr. 7.**

Saat-Kartoffeln.

Athene 1,80 Mk. p. Ctr.,
Juno 1,70 Mk. p. Ctr.,
sowie ca. 1000 Ctr. Futterrüben, per Ctr. 0,75 Mk., hat abzugeben [10309
Rittergut Kleinliebenau b. Schkeuditz.

Verloren

eine goldene Damenremontoiruhr ohne Glas am 12. März, Nachmittags in der Poststraße oder in der Pferdebahn vom Leipziger Thurm bis zum Bahnhof. Abzugeben bei [10433

Rechtsanwalt Czarnikow, Neue Promenade 16.

Ein armes Kind, welches eine Besorgung zu machen hatte, hat am Sonntag Vormittag von der Leffingstraße bis zum Walhallatheater **ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung beim Kaufmann **Kurth, Gr. Steinstraße 44** abzugeben.

Offene und gesuchte Stellen.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Conrier,** Berlin-Westend.

Suche zum **1. April** ein sauberes, um gründlichen Reinmachen, Serviren und Plätten erfahrenes **Hausmädchen** aufs Land. Zeugnißabschriften sowie Gehaltsansprüche einzusenden an **Therese Hubbe,** Kaltenmarkt bei Löbejün.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat

Bäckerei zu erlernen,

kann am 1. April bei mir eintreten.

Lüttich,
Berlin, Oranienstraße 27. [10417

Hausverwalterstelle

such. ältere Leute in ein. anst. Hause geg. Miethsentschädigung. Garten kann auch in Ordnung gehalten werden. Zu erfrag. in der Expedition d. Blattes. [10372

Winter- Fahrplan.

(Mitteleuropäische Zeit.) Giltig vom 1. Oktober 1893.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach

Thüringen: 3.23 V. — 5.45 V. — *7.49 V. — †9.45 V. — *10.48 V. (n. München u. Stuttgart). — 10.57 V. — *11.36 V. — 1.12 N. — 2.22 N. — *5.48 N. — *6.10 N. (n. Münch.) — 7.13 N. — 9.32 N. — †11.40 N. — 11.10 N. nur Sonntags u. Festtags bis Ammendorf.

Leipzig: 12.2 V. — 2.52 V. — 4.33 V. 5.50 V. — 6.49 V. — *7.46 V. — 9.12 V. — 10.22 V. — *10.44 V. — 11.52 V. — 1.43 N. (1.—3. Kl.) — 3.52 N. — *5.17 N. — 5.53* N. — 6.30 N. — 7.19 N. — 8.42 N. — 9.17 N. (1. bis 3. Kl.). — *11.8 N.

Magdeburg: 12.22 V. (b. Cöthen). — 6.48 V. (bis Cöthen). — 7.27 V. (1. bis 3. Kl.). — 9.52 V. — 11.— V. (bis Cöthen). — *11.43 V — 1.38 N. (1.—3. Kl.) — 3.25 N. 5.53 N. — 6.30 N. (bis Cöthen). — *7.14 N.* — 8.45 N. (1.—3. Kl.) — *10.34 N.

Nordhausen: 5.30 V. — 6.58 V. (b. Sangerhausen). — 9.9 V. — *10.52 V. — 1.40 N. (n. b. Eisleben u. Querfurt). — 2.20 N. — 6.2 N. — 9.42 N. (bis Nordhausen). — *10.43 N. — 11.48 N. (bis Eisleben).

Berlin: 12.28 V. — *3.58 V. — †4.42 V. — 7.40 V. — *9.10 V. — 11.12 V. — 1.52 N. — *5.31 N. — 5.46 N. — *8.23 N. — 8.47 N. (bis Bitterfeld u. direct. Anschl. nach Berlin). — †10.— N.

Sorau-Guben: 7.52 V. — 11.34 V. — *2.20 N. — 6.30 N. — 11.10 N. (n. b. Torgau).

Halberstadt: 7.57 V. — 11.47 V. — *1.30 N. — 3.17 N. — 6.25 N. — 10.— N. (bis Halberstadt).

Das Zeichen: † bedeutet Schnellzug mit 1.—2. Kl., * Schnellzug mit 1.—3. Kl.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S. von:

Thüringen: *3.54 V. — †4.37 V. — 5.38 V. (von Merseburg u. Werktags). — 7.3 V. — *9.1 V. — 10.40 V. — 1.13 N. — 2.11 N. — 5.11 N. — *5.26 N. — *8.18 N. — 8.33 N. — †9.54 N. — 11.46 N. (n. Sonntags u. Festtags von Ammendorf). — 12.16 V.

Leipzig: 12.11 V. — 5.20 V. — 6.38 V. — *7.21 V. — 7.49 V. — 9.37 V. — 10.42 V. — *11.40 V. — 1.17 N. (1. bis 3. Kl.). — *1.27 N. — 3.5 N. — 4.26 N. — 5.34 N. — 6.15 N. — *7.9 N. — 7.41 N. — 8.35 N. (1.—3. Kl.). — 9.21 N. — *10.30 N.

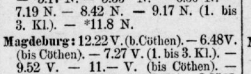
Magdeburg: 2.42 V. — 5.39 V. (von Cöthen). — 7.19 V. (von Cöthen). — *7.36 V. — 9.2 V. (von Cöthen). — 10.5 V. — *10.39 V. — 1.29 N. (1.—3. Kl.) — 3.39 N. — *5.13 N. — 7.5 N. — 9.10 N. (1. bis 3. Kl.) — *11.02 N.

Nordhausen: 6.41 V. (von Eisleben). — 7.2 V. — *7.25 V. — 10.12 V. — 12.32 N. (von Sangerhausen). — 1.25 N. — 5.25 N. — 7.41 N. (von Eisleben). — *8.16 N. — 10.52 N.

Berlin: 3.18 V. — 5.4 V. — 7.38 V. (v. Bitterfeld). — †9.40 V. — 10.14 V. — *10.44 V. — *11.31 V. — 2.7 N. — 5.36 N. — *5.44 N. — *6.3 N. 9.4 N. — †11.35 N.

Sorau-Guben: 7.35 V. (von Torgau). — 10.39 V. — *1.2 N. — 3.40 N. — 7.5 N. — 10.26 N.

Halberstadt: 6.47 V. (n. Werktags v. Cönnern). — 7.39 V. — 10.15 V. — 12.55 N. — 5.7 N. — *5.32 N. — 9.8 N.



Bin mit einem **großen Transport**

hochedel gezogener ungarischer

Luxus-, Reit- u. Wagenpferde

eingetroffen und stelle solche **zu äußerst soliden billigen** Preisen im Gasthof **„Zum grünen Hof"** in **Halle** zum Verkauf. [10403

J. Rosenfeld aus Ungarn.

Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, daß ich vom **1.** April cr. ab meine Stallungen in **Leipzig** nach **Aeußere Hallesche Straße 2** (Chausseehaus), **„Deutscher Hof",** verlege. **D. O.**

Ich suche zum 1. April oder später einen besonders in **Wiesenwirthschaft** erfahrenen, energischen [10415

Verwalter.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet

Dr. G. Dieck,
Rittergut Zöschen-Unterhof.

Ein j. Landwirth, 25 J. alt, sucht per 15. März od. 1. April Stellung als erster oder alleiniger Verwalter. Gefl. Offerten beliebe man unter **P. H. 11** postlagernd **Wechmar** b. Gotha einzusenden.

Ein junger **Landwirth** mit guter Vorbildung findet nach vollendeter Lehrzeit zur weiteren Ausbildung **Stellung** nach zunächst schriftlicher Meldung [10310

Dom. Wanderoleben, Erfurt.

Aelt. u. jüng. Landwirthschafterinnen weist nach **Pauline Fleckinger, Naunischerstraße 18.** [10328

Eine selbstst. Wirthschafterin,

die mit der Centrifuge Bescheid weiß, thätig ist u. zu kochen versteht, wird auf ein allein gelegenes Gut bei Mühlhausen **gesucht.** Offerten unter **E. T. postlag. Schlotheim in Thüringen** erbeten.

Stellung suchen: 2 tücht. Wirthschafterin., wo Hausfrau fehlt, wenn auch der Haushalt größer ist, 2 Wärterinnen gesetzten Alters für Privat-Krankenpflege, Kochlehrlinge für Restaurant und Rittergüter. [10421

Frau **M. Wantzlöben,** Spiegelstr. 1.

Kräftiges Mädchen,

15 J. alt, von außerhalb, sucht 1. April Stellung. Näheres beim **Portier, Oberbergamt.** [10424

Eine kräftige Oekonomentochter,

die kochen gel. hat, sucht als Scholarin auf einem großen Gut ohne gegenf. Vergütung Stelle bei Boehna oder Delitzsch durch Frau **Wolfram-Lerche,** Böthergasse 4. [10423

Wirthschafterin-Gesuch.

Zur selbstständigen Leitung meiner Wirthschaft suche ich zum 1. April eine jüngere, gewandte **Mamsell** mit sicherem Auftreten. Selbige muß in Butter- und Käsebereiten Gutes leisten, sowie gute bürgerliche Küche kochen können. Reifegeld vergütigt. Bitte um Einsendung von Befähigungsnachweisen. [10407

Carl Otto,
Gutshof Ostritz bei Zittau in Sachsen.

Vermiethungen.

Gr. Steinstraße 751

sind die von Herrn Dr. Köhn 3 event. 4 **möbl. Zimmer** zum 1. April oder früher zu vermiethen. Besichtigung von 12—2 Uhr. [10401

× **2. Etag. Magdeburgerstr. 12,**
× bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör,
× sofort preiswerth zu vermiethen.
× Näheres **Gr. Ulrichstr. 59.**

Versetzungshalber

Buckau-Magdeburg, Schönebr. Str. 96 sind **2 Wohnungen** zu 300 u. 180 M. sofort oder 1. April zu verm. [9983

Eine **herrsch. eingerichtete**

I. Etage

per sofort od. später zu verm. f. 650 Mark [10348

Forsterstrasse 41.

Zum **1.** Juli cr. sucht eine ruhige Familie eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör in angenehmer Lage. Gefl. Offerten bitte zu richten an [10400

Herm. Kramer, Marienstr. 13, II.

Halle a. S. Brüder-Strasse.

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Ununterbrochen geöffnet von 9—7 Uhr. Fernsprecher 151.

Haus-Verkauf.

H., bestch. aus 2 großen eleganten Wohnungen, Hausmannswohn., Garten, schönste Gegend nächst d. Kirchthor, zu verk. Off. u. **B. w. 2475** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

32000 Mk. werden auf feines I. u. alleinigen Hypothek baldigst zu leihen gesucht. Suchender ist prompter Zinszahler und braucht das Geld zu Geschäftszwecken. Offert. sub **G. h. 2456** befördert **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.** [10428

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189403132-11/fragment/page=0008